Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 31. Oktober 1925 Nr. 44 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.50	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.50

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise: Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Du toter Freund! .... — Über den freien Aufsatz und seine Korrektur. — Sektion Thurgau des S. L. V. — Peter Gunzinger zum Andenken. — Zu den Ehrungen von Conrad Ferdinand Meyer. — Nochmals das Rütli. — Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten — Vereinsnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Totentafel. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Pestalozzianum Nr. 6.

Waffeln
feinst doppelt und einfach gefüllt, per Kilo Fr. 3.90, versende direkt an Private. Von 6 Kilo an Rabatt. Alle Biscuits zu Fabrikpreisen. Preisliste gratis.
H. Luck, Waffelnfabrik Brugg. 2962

Billiger Verkauf 2935
von neuen Schreibmaschinen für nur Fr. 250.— m. Garantie.
Hans Tanner, Herisau, Neug.

Schulwesen der Stadt Zürich

Ausschreibung von Sekundarlehrstellen

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden werden an der Stadtschule Zürich auf Beginn des Schuljahres 1926/27 im II. eine, im I., III., und IV. Schulkreise je zwei Sekundarlehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben.

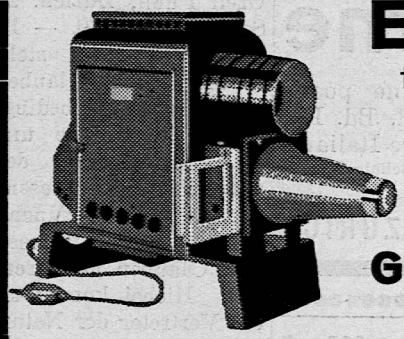
Anmeldungen sind bis zum **7. November 1925** den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen.

Näheres siehe „Tagblatt der Stadt Zürich" vom 2. November 1925 und Amtliches Schulblatt vom 1. November 1925. 3031

Zürich, 24. Oktober 1925.

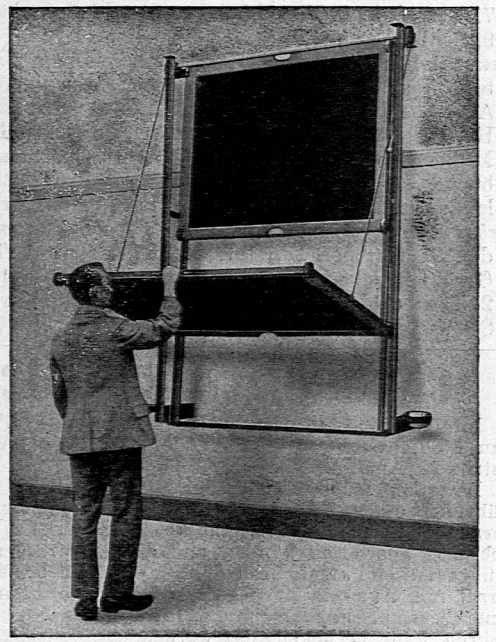
Der Schulvorstand.

Zeichenpapiere
(extra vorteilhaft für Primar- und Fortbildungsschulen) **weiß,** Marke **„Universal"; „Progreß,"** und **„Velvet"; Farbig; „Anker"** Schulzeichenpapier; **Normal"**; silbergrau, Cellulose Zeichen- und **„Zürcher"** hellgrau Skizzier-Papier, **Zeichenblocks, Zeichen- und Skizzierhefte, Pauspapiere, Zeichenmappen.** Eigene Fabrikation. Katalog, Muster und Offerte auf Wunsch. Unsere Spezialität. Beste Bezugsquelle.
KAISER & Co., A.-G., BERN
Papierhandlung und Zeichenbedarf 2963



Epidiaskope
für Schulprojektion
Janus-Epidiaskop
Fr. 378.— und Fr. 450.—
Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.— und Fr. 1275.—
Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis
Ganz & Co., Zürich
Bahnhofstraße 40
Spezialgeschäft für Projektion 2222

Geilinger & Co.
Winterthur 2649



Schulwandtafeln

Elchina
belebt das Nervensystem und verhindert Nervosität
Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 in den Apotheken. 2810

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Zithern
Saiten
etc.
A. Bertschinger & Co.
1999/3
Reparaturen
Stimmungen
ZÜRICH 1
nächst Jelmoli

Geschäftsbriefe u. Geschäftsaufsätze
(nebst Verkehrsformulare) von Karl Führer sind anerkannt das beste Korrespondenzlehrmittel für jede Fortbildungsschulart. Neueste II. Aufl. Partiepreise! Zur Ansicht verlangen v. Verlag Müller, Werder & Co., Zürich. Lebenspraktisch durch u. durch.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. — Abends 8 Uhr Hauptversammlung im „Pfauen", I. Stock, zur Behandlung der Jahresgeschäfte. — Kurs Frank wie gewohnt: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Samstaggruppe 4—5 Uhr im Singzimmer Schulhaus Wolfbach.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag, 2. Nov., 6 Uhr, Kantonsschule. Beginn d. Kurses für Mädchenturnen II. Stufe, Lektion 4. Klasse; anschließend Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 3. Nov., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische und Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, den 6. Nov., abends 5½ Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich II. Vortrag von Herrn Prof. Dr. med. W. von Gonzenbach, Zürich: Gesundheit von Schüler und Lehrer (Film einer Freiluftschule).

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend, Donnerstag, den 5. November, 5½ Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 2. Nov., 6¼ Uhr abends, Turnhalle St. Georgen. Männerturnen, Spiel. Vorb. Abendunterhaltung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 2. Nov., 5½ Uhr im „Hasenbühl." Lektion f. Mädchen 5. Kl. zu Beginn des Schuljahres. — Gäste und neue Mitglieder nochmals herzlich willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 6. November, 5¾ Uhr, Rüti, Turnhalle. Winterturnen I. Stufe.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Donnerstag, den 5. November, abends 5½ Uhr, städtische Turnhalle. Lektion für Winterturnen, Spiel.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Herbstversammlung, Montag, den 9. Nov., vormittags punkt 10¼ Uhr, im untern Schulhaus in Sirnach. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang Nr. 7; 2. Appell; 3. Eröffnungswort; 4. Protokoll; 5. Wahlen; 6. Vortrag v. Koll. Specker in Sirnach über: „Die Formensprache an der Wandtafel und die Technik des Wandtafelzeichnens"; 7. Motionen; 8. Verschiedenes u. Schlußgeschäfte; 9. Schlußgesang Nr. 38.

Bezirkskonferenz Arbon. Herbstversammlung, Samstag, den 7. November, 9¼ Uhr, im Lindenhof, Arbon. Haupttraktanden: Nekrolog Eberhardt: Herr Eggmann, Arbon. Nekrolog Studer: Herr Müller, Romanshorn. Revision des Oberklassenbuches. 1. Votant Herr Keller, Egnach. Griechenlandreise. Lichtbildervortrag v. Herrn Möhl, Arbon.

Arbeitsgruppe des Bezirkes Waldenburg. Samstag, den 31. Oktober, 1½ Uhr, in Liedertswil. 1. Teil: Geschichtliche Darstellung der Zeit von 1798. 2. Teil: Gedächtnishilfen für die Buchstaben der Steinschrift (Kollege Hähner, Niederdorf).

Sekundarlehrerstelle

Infolge Rücktrittes ist in **Horn** a. Bodensee (Thurgau) die Lehrstelle an der Sekundarschule offen. Amtsantritt 22. April 1926.

Bewerber müssen sich über die Befähigung zur Führung einer Gesamt-Sekundarschule (historisch-sprachlich und mathematisch-naturwissenschaftlich ausgebildet) ausweisen können und die entsprechenden thurgauischen Patente besitzen. Nur eine ganz bewährte Kraft mit Ausweis über sehr erfolgreiche Führung einer Gesamt-Sekundarschule während mindestens zwei Jahren, kann berücksichtigt werden.

Besoldung Fr. 6000.— bis Fr. 7500.— plus gesetzliche Staatszulage für Gesamtschule, staatliche Dienstjahrzulage, Freifächer extra. Der Beitrag an die Pensionskasse wird durch die Schulgemeinde rückvergütet.

Anmeldungen mit Zeugnissen, Belegen über Lebens- und Bildungsgang, über bisherige Tätigkeit sind bis spätestens 15. November an den Präsidenten der Sekundarschule Horn, Herrn A. Raduner zu senden.

HORN, den 26. Oktober 1925. 3044

Die Sekundar-Schulvorsteherschaft.

«ZÜRICH»
Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. in Zürich
Mythenquai 2

Vergünstigungen
laut Vertrag beim Abschluß von Unfall-Versicherungen für Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins

2238

Vorteilhafte Bedingungen für Lebensversicherungen

«VITA»
Lebensversicherungs-A.-G. Zürich
(Gegr. von der Gesellschaft „Zürich")
Alfred Escherplatz 4

Das Alpine Erziehungsheim Klosters sucht einen jüngeren, unverheirateten

Sekundarlehrer 3043

mathem.-naturwissenschaftl. Richtung. Eignung f. Internat, Befähigung zum Turnen, Spiel und Sport, womögl. Musik. Ausführl. Bewerbungen mit Ansprüchen, Bild und Refer. an den Leiter

K. KRAPF-ZIMMERMANN.

Prose Moderne

coll'aggiunta di alcune poesie a cura di MAX FEHR, Bd. III. der Raccolta di Letture Italiane.
Mit Anmerkungen für den Schulgebrauch.
Fr. 2.80 3015

ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH

Caran d'Ache
der einzige 2796
Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**

Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der

Schweizer. Bleistiftfabrik
Caran d'Ache
GENF

welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Schweizerfibel in Druckschrift

Der II. Teil (16 Leseblätter) in Mäppchen ist erschienen und kann im Sekret. des S. L. V. (Schipfe 32, Zürich) bezogen werden.

Preis für die Teile I—IV:
Partienweise . . Fr. 2.—
Einzeln . . . . „ 2.50

Preis des I. Teiles:
Partienweise . . Fr. —.60
Einzeln . . . . „ —.80

Kleine Mitteilungen

— Dem 1. Jahresbericht des *Heilpädagogischen Seminars in Zürich* entnehmen wir folgende Angaben: Der erste Kurs wurde im April 1924 mit 8 Teilnehmern unter der Leitung von Herrn Dr. Hanselmann eröffnet. Die Teilnehmer hörten an der Universität Vorlesungen über Pädagogik und verwandte Gebiete. Dazu kamen wöchentlich 10 Stunden Seminarübungen. Außerdem wurden regelmäßig verschiedene Anstalten für Anormale besucht. Ein Kartonnage-Kurs und ein vierwöchentlicher Kurs zur Einführung ins Arbeitsprinzip ergänzten die reiche Kursarbeit. Die 2. Hälfte der Ausbildungszeit war hauptsächlich der Praxis gewidmet, doch fehlten auch hier theoretische Anregungen und Vertiefungen nicht. — Das Diplom konnte 7 Teilnehmern verabfolgt werden.

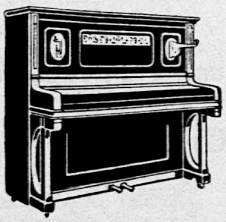
*

— *Bleuler: Ethik, Glauben und Wissen.* Rektoratsrede. Verlag Orell Füßli, Zürich. 22 Seiten. Fr. 1.80. — In seiner Festrede stellt Bleuler Ethik, Glauben und Wissen als bedingt durch die Anlage und die Entwicklung des menschlichen Wesens dar. Er sucht die Machtbereiche von Wissen und Glauben abzugrenzen. Hiebei kommt er, ein Vertreter der Naturwissenschaften, zu der Überzeugung, daß das Glauben neben dem Wissen als gleichberechtigt anzuerkennen sei. Beachtenswert sind auch die Schlußbemerkungen über den Aberglauben, der stets noch dem Alkohol entgegengebracht wird und der die Ethik so vieler Menschen fälscht. Hoffentlich ist der Mahnruf an die studierende Jugend nicht wirkungslos.

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens

Vom deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

		Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft:	Unterstufe	Fr. 1.25	1.—	—
2. „	1. Mittelstufe	„ 1.25	1.—	—.55
3. „	2. „	„ 1.25	1.—	—.65
4. „	1. Oberstufe	„ 1.25	1.—	—.65
5. „	2. „	„ 1.25	1.—	—.65

Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (in mehr als 500 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Einklassenbetrieb großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 2544

PRÄZISIONS REISSZEUGE

Kern AARAU

Kern & Cie AG.
AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN

Lehrer

oder **Kandidat** 3040 **gesucht,** der Sekundarschüler über den Winter in den Hauptfächern unterrichten könnte. Offerten unter Chiffre **Z. A. 3180** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.**

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien 2290

jeder Art liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen das

Spezialgeschäft
Hartmann & Co., Bern
Schulartikel en gros
Muster u. Kataloge zu Diensten

Baumnüsse, neue weiße, 5, 10 und 15 Kilo. Fr. —.85 per kg.
Marroni, frische, auserlesene, 5, 10 u. 15 Kilo. Fr. —.35 p. kg.
Tafeltrauben, süße, frische, 5 und 10 Kilo. Fr. —.60 p. kg
ve sendet täglich: 2999
Wwe. **Tenchio Maria,** Lehrerin **Roveredo** (Graubünden).

Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Aufragen mit Rückporto an **H. A. Schiegel, Basel I.** 2942

Underwood

Occasions- 3014
Schreibmaschinen

kaufen Sie am besten beim Generalvertreter

Cäsar Muggli, Zürich 1
Lintheschergasse 15

Ia. Tafel-Trauben
à 35 Cts. per kg. **Nüsse** à 70 Cts. p. kg. **Kastanien** à 25 Cts. p. kg.
R. CANTONI, NOVAGGIO 3039

Die Fabrikmarke

PHYWE

der größten Spezialfabrik der Welt für naturwissenschaftliche Lehrmittel findet man auch in der Schweiz immer mehr. Interessenten wollen unsere Kataloge über Physik, Chemie und Biologie kostenlos anfordern.

Physikalische Werkstätten A. G.
Göttingen A 2907

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Locarno Pension **Irene** Gutgeführtes Haus Prächtige Lage Mäßige Preise. 2936

Birkenblut aus Faido

Das edle Schweizerprodukt aus dem St. Gotthardgebiet, hergestellt aus reinem Safte von kontrollierten Alpenbirken und Arnikablüten. Ist das an Wirkung unerreichte **Haarwuchs- und Haarpflegemittel** der Gegenwart. Mehrere 1000 lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen. Nur der Name Birken**blut** (N. ges. geschützt) garantiert Ihnen für Echtheit. **Große Flasche Fr. 3.75.** Überall erhältlich oder durch Kräuterzentrale am St. Gotthard, **Faido.** 2480

Wegen Aufgabe des Artikels 3002 wird eine Anzahl

Ia. Mikroskope

spottbillig abgegeben. Preis Fr. 40.—. Anfragen erbeten an Chiffre **L. 3002 Z. Orell-Füssli-Annoncen, Zürich.**

Junger Bündner- **Lehrer** der sprachenkundig ist, **sucht Stelle** als Privatlehrer oder auf einem Bureau in Hotel oder Geschäft. Beste Referenzen und Zeugnisse. Offerten unt. Chiffre **L. 3045 Z.** an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.** 3045

Zahn-Praxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.)
Tel. Gefn. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne
Plombieren 2915
Zahnziehen
Zu ermäßigten Preisen

‚Friedheim' Weinfelden

Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. - Prospekte 3035

Harmoniums und Klaviere

CÄCILIA, das beliebte Familien-Harmonium, zu Fr. 165.- 255.- 330.- 440.- 575.- 650.- 850.-
HOFBERG, das berühmte Orgel-Harmonium, zu Fr. 375.- 580.- 720.- 780.- 900.- 1080.- etc.
MANNBORG, das feine Orchester-Harmonium, zu Fr. 350.- 480.- 580.- 750.- 950.- 1200.- etc.
KLAVIERE, neu u. gebraucht, in guter Auswahl, zu Fr. 500.- 750.- 1100.- 1500.- 1675.- 1800.- etc.
Verlangen Sie Kataloge und Gelegenheitsliste.
Lieferung gegen bar, Teilzahlung u. Miete. 3007

E. C. Schmidtmann & Co., Socinstraße 27, Basel

Heimatkunde Zollikon 3026

von **Alb. Heer,** Lehrer in **Zollikon.** — Illustriert von H. Fietz, Kantonsbaumeister. — Ganzlein Fr. 7.—. Halblein Fr. 6.—. Verlag des Verschönerungsvereins Zollikon. Das in seiner Art als Muster anerkannte Buch sei allen Lehrern, die Unterricht in Heimatkunde zu erteilen haben, zur Anschaffung bestens empfohlen.

PHYSIKALIEN

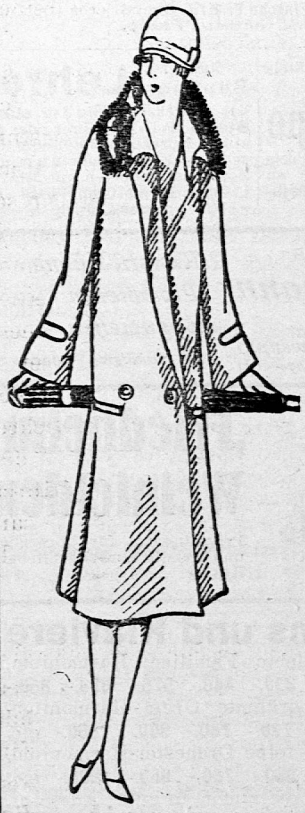
Naturwissenschaftliche Lehrmittel

Wissenschaftlich ausgeführte Schulapparate und Bedarfsartikel zum Experimentieren. Chemikalien. Influenz-Elektrisiermaschinen. Induktionsapparate und Induktionsspulen. Starkstrom- und Dynamo-Motore. Drahtlose Telegraphie, Akkumulatoren, Elektromagnete, Hufeisenmagnete. Kosmos. Kasten: «Elektrotechnik», «Optik», «Mechanik». Probiergläser, Kochflaschen.

Kataloge und Prospekte gratis

Lehrmittelanstalt
Kaiser & Co. A.-G., Bern
Gegründet 1864 2963

Verlangen Sie bitte kostenlos unsern **Herbst- und Winter-Katalog!**



Dieser neueste

Glocken-Mantel Lore

aus reinwollenem Velours mit Pelzbesatz in allen modernen Farben

65 Fr.

ohne Pelz

35 Fr.

Harry Goldschmidt

3010 **St. Gallen**

Kostüme und Mäntel-Fabrik

Telephon 26.34 – Auswahlsendungen umgehend

Zürcher Kantonalbank

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften

Testaments-Vollstreckungen
Erbschafts-Liquidationen

Vorschüsse und Kredite
gegen Hinterlage von Wertpapieren

3036

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre **„Die Cichorie als Kulturpflanze“.**

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. F), Basel.

3023

Elektrische 3021

Schulhausglocken „Baguttí“

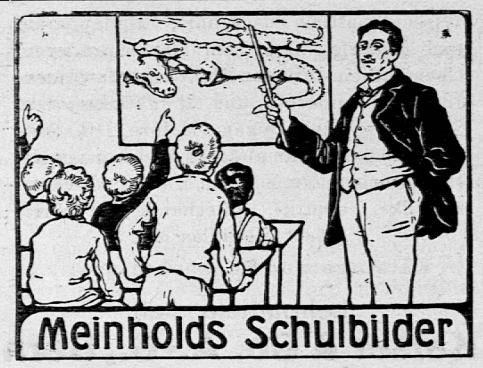
funktionieren störungslos, ohne Batterie u. ohne Transformer, für jede Stromart. Starker klangvoller Ton.

Vertreter: **E. Forster,** Techniker, **Bischofszell,** Thurgau

Stellenvermittlung des V.S.I.-V.

(Verband Schweiz. Instituts-Vorsteher) 3038

durch **G. Keiser,** Sekretär, Lenggstraße 31, **Zürich 8.**

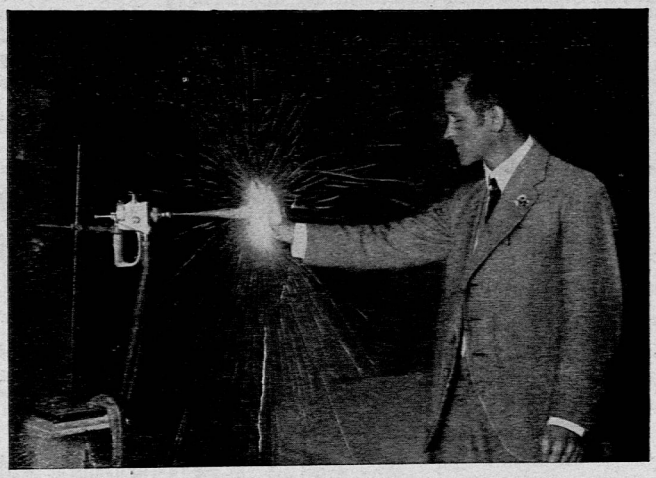


Meinholds Schulbilder

3030

Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch kostenlos

C. C. Meinhold & Söhne G. m. b. H., Dresden



Objekte aus Gips, wie Portrait-Reliefs, Plaketten etc. können in haltbarer und einfacher Weise vermittels des

Schoop'schen Metallspritz-Verfahrens

mit Metallüberzügen versehen werden. 3037

DR. M. U. SCHOOPS WERKE FÜR METALLISIERUNG

ZÜRICH 5, HARDTURMSTR. 78

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 31. Oktober Nr. 44

Du toter Freund! . . . .

Die Welt war gestern so schmerzhaft hold.
Aufflammte der Wald in Glut und Gold,
Und Wolken wallten
Darüber hin.

Nun fallen die Blätter bleich und fahl,
Und heimlich werden die Wipfel kahl,
Die Blätter klagen,
Ganz leise . . . . horch . . . .

So starbst auch du. Ich sah dich vergeh'n —
Und doch: Der Wald, er wird aufersteh'n.
Sein Herz wird grünen!
Und du? . . . . Und du? . . . .

Ernst Balzli.

Über den freien Aufsatz und seine Korrektur.

Von W. Hofmann.

Der freie Schüleraufsatz wird heute noch von vielen Behördemitgliedern und Lehrern mit scheelen Augen betrachtet. Man wirft ihm vor, daß er nach Inhalt, Stil und Orthographie oft sehr anfechtbar ausfalle. Und diese Ansicht ist nicht aus der Luft gegriffen; sie stützt sich auf Tatsachen. — Man kann sich ihr gegenüber auf den Standpunkt stellen, daß eine Schülerarbeit nichts Vollkommenes zu sein brauche, und daß man besonders der Orthographie zu viel Tribut entrichte. Indessen erfordert dieser Einwand eine gewisse Einschränkung. Inhalt und Stil eines Schüleraufsatzes sollen einfach und kindlich, aber sie dürfen nicht logisch und grammatikalisch falsch sein. Was die Rechtschreibung anbelangt, so bin ich sehr für eine allgemein durchzuführende Vereinfachung zu haben; indessen wird auch eine vereinfachte Orthographie logisch oder etymologisch einwandfrei sein müssen und keine Inkonsequenzen enthalten dürfen. Wenn ein Kind «in» und «ihn», «den» und «denn» verwechselt, wenn es «regnette», «errinnern», «entlich» schreibt, so sind dies Fehler, welche nicht geduldet werden dürfen. Sie beruhen auf mangelnder Überlegung, Flüchtigkeit oder nachlässiger Aussprache. Anders ist es, wenn ein Schüler schreibt «heute Morgen», «sechszig» oder «zum Voraus». Damit beweist er, daß er sich die Schreibweise dieser Wörter überlegt hat, und er verdient unbedingt eher ein Lob als einen Tadel. Wenn der Lehrer gerne solche «Fehler» verbessert, um Eltern oder Behörden zu beweisen, daß er selber seinen Duden beherrscht, so mag er es tun. Aber es wäre Zeitvergeudung, wenn er sich eingehend mit der Besprechung und Einübung orthographischer Spitzfindigkeiten abgeben wollte.

Relativ einfach gestaltet sich die Korrektur bei den gebundenen Aufsätzen, wo eine Besprechung mit der Klasse genügt, die Aufmerksamkeit der Schüler auf die möglichen oder bereits gemachten Fehler zu lenken. Anders jedoch bei den freien Aufsätzen, wo sich die Anzahl der zu besprechenden Schnitzer vielleicht um das Zwanzigfache vermehrt. Hier wird eine erschöpfende Behandlung vor versammelter Klasse zu einem Ding der Unmöglichkeit, und man muß nach anderen Wegen suchen, um zu einem Ziele zu gelangen.

Es gibt Pädagogen, welche den gordischen Knoten der Aufsatzkorrektur einfach durchhauen, indem sie auf Verbesserungen verzichten. Sie lassen die kindliche Leistung als «Originalarbeit» unangetastet und hoffen zuversichtlich, daß mit zunehmender Reife des Schülers die Fehler von selber verschwinden werden. — Bei Kindern, welche sprachlich begabt sind, viel lesen und gar in einem Lande wohnen, wo Schrift- und Muttersprache sich annähernd decken, wird diese Hoffnung sicherlich nicht betrogen. Es scheint mir oft, daß wir mit unseren sogenannten «Verbesserungen», in denen der Schüler jedes falsch geschriebene Wort und jeden fehlerhaften Satz ein- oder mehreremal abschreiben muß, zu viel Zeit verlieren. Indessen besteht darüber wohl kein Zweifel, daß der Weg des bloßen Gewährenlassens in unserm Sprachgebiete und bei unserer Zusammensetzung der Volksschulklassen nicht gangbar ist. Da ist es schon besser, man suche die Fehler möglichst zu verhüten. Auf welche Weise?

Das beste Mittel ist, wie bereits angedeutet wurde, viele s Lesen der Kinder. Ich bin jeweilen glücklich, wenn im Herbste die Bibliothekbücher wieder in unseren (städtischen) Klassen erscheinen und sich die Schüler mit Eifer darüber hermachen. Ja ich würde es sehr begrüßen, wenn die Bücher das ganze Jahr zu haben wären und häufiger umgetauscht werden könnten.

Ein zweites, vorzügliches Mittel ist es, die Schüler häufig Geschichten, Witze, eigene Erlebnisse mit Beachtung der Satzzeichen und einer lautreinen Aussprache vor der Klasse erzählen zu lassen.

Ein drittes, unumgängliches Mittel ist das gelegentliche mustergültige Erzählen oder Vorlesen des Lehrers selber. Auf diesem Wege lassen sich dem Schüler unvermerkt eine Menge richtiger Sprachformen einprägen. Voraussetzung dafür sind allerdings lebhafte, psychologisch wahre und ethisch ansprechende Geschichten, welche das ganze Interesse des Kindes in Anspruch nehmen.

Weitere Mittel zur Sprachbildung und zur Verhütung von Fehlern sind ja selbstverständlich auch eingehend besprochene oder gar auswendig gelernte Aufsätze, Sprachübungen und Diktate aller Art, ja selbst das gelegentliche Abschreiben mustergültiger Sprachstücke, welches heute leider so sehr in Verruf geraten ist. Ich darf hier, eine gesprächsweise Äußerung verwertend, schon verraten, daß ein so hervorragender Schulmann und Sprachgelehrter, wie Prof. Baumgartner, dem gewissenhaften Abschreiben einen großen sprachbildenden Wert beimißt. Wie anders hätte die alte Schule mit ihren hundert und mehr Kindern relativ so gute Erfolge erzielt, wenn sie sich dieses einfachen Mittels nicht hätte bedienen können.

Und doch weiß jeder Lehrer aus Erfahrung, daß alle diese vorbeugenden Mittel bei einem großen Teil unserer Schüler versagen, sobald es sich um einen freien Aufsatz handelt. Wir können das eigentlich verstehen. Die Kon-

zeption an und für sich ist schon eine derart bedeutsame Leistung, daß es von einem Dreikäsehoch zu viel verlangt ist, wenn er daneben noch auf den Stil, die Orthographie und die Satzzeichensetzung achten sollte. Ja, wenn dazu noch eine tadellose Ordnung im «Tagheft» verlangt, kein Radieren, kein Flicken, kein Streichen geduldet wird, dann ist der Karren entschieden zu schwer beladen.

Bei der ersten Niederschrift eines freien Aufsatzes im Entwurfhefte sollte man sich auf die Forderung beschränken, daß der Inhalt im großen und ganzen richtig sei. Eine zweite Überarbeitung durch den Schüler kann sich ausschließlich der Korrektur widmen, und da darf, nein, da soll nach meiner Auffassung gestrichen, radiert und verbessert werden. Man sehe nur einmal die Manuskripte unserer großen Dichter an; wir wollen von einem kleinen Schüler doch nicht mehr verlangen! Wörter oder Sätze, deren Schreibung im Kinde irgend welche Zweifel erwecken, sind zu unterstreichen. In der 4. und 5. Klasse dürfen meine Schüler in einer besonderen Stunde diesbezügliche Fragen stellen. In der 6. Klasse suche ich es jeweilen zu erreichen, daß jeder Schüler mit einem Wörterbuch (von Führer) versehen ist und seine Fehler nach Möglichkeit selbst verbessert.

Man glaube aber ja nicht, daß nunmehr, selbst bei den bessern Schülern, sämtliche Verstöße gegen Syntax und Orthographie beseitigt seien. Gewissenhaften Schülern, denen wirklich daran gelegen ist, eine gute Arbeit zu liefern, korrigiere ich nun auf Wunsch den Entwurf auf summarische Art, indem ich in der Hauptsache nur auf die unterstrichenen Stellen achte. Nachlässigen Schülern jedoch erweise ich diese Freundlichkeit in der Regel nicht, bis ich einen ernstlichen Willen zur Besserung bemerke. Ihre Entwürfe lasse ich durch gute Schüler korrigieren, eine Arbeit, welcher durch die menschliche Splitter- und Balken-Gerechtigkeit große Förderung zuteil wird.

Auf diese Weise suche ich zu erreichen, daß die Aufsätze möglichst fehlerfrei ins Reinheft geschrieben werden. Hier wird kein Streichen und Flicken geduldet. Ich meine immer, ein Schüler sollte all seine endgültigen Arbeiten, die er vorweisen und nach Hause nehmen darf, so ausführen, daß sie in ihrer einfachen und kindlichen Art als vollkommen gelten dürfen. Damit soll natürlich nicht behauptet werden, daß dieses Ziel jemals bei 100 Prozent aller Schüler zu erreichen sei; aber es soll als Ideal stets hochgehalten werden.

Wer unsere Schüler kennt, der weiß, daß trotz aller vorangegangenen Mühe und Vorsicht auch im Reinhefte noch Fehler entstehen. Jetzt erst kommt die eigentliche Korrektur und Besprechung der Fehler, welche der Schüler nicht selber finden konnte, durch den Lehrer. Dabei leitet mich eine Erfahrung, die ich als Knabe gemacht habe.

Mein Primarlehrer war unser nächster Nachbar; ganze Abende brachte ich damit zu, ihm bei der Korrektur der vielen Reinhefte zuzuschauen. (Er hatte zeitweise gegen 100 Schüler in 6 Klassen.) Dabei entsetzte ich mich über den Wust von Fehlern, gegen den er anzukämpfen hatte, und es erwachten in mir Verständnis und Interesse für seine Riesenarbeit. Einige dieser Fehler, die sich durch besondere, unfreiwillige Komik auszeichneten, sind mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Ich gelobte mir, möglichst fehlerfreie Aufsätze zu machen, und mein Streben war von Erfolg gekrönt.

Diese Erinnerung hat mich dazu geführt, daß ich die freien Aufsätze meiner Schüler möglichst in Anwesenheit der Schreiber korrigiere. In Parallelisationsstunden, auch etwa einmal nach der Schule, oder wo sich bei schriftlicher Beschäftigung der übrigen Schüler im Unterrichte Gelegenheit bietet, lasse ich jeweilen ein Trüpplein von etwa acht Schülern, das in seiner Zusammensetzung ungefähr diejenige der ganzen Klasse widerspiegelt, an den Tisch treten und korrigiere und bespreche mit ihnen gemeinsam ihre Aufsätze. Die Kritik der Kameraden erzieht den nachlässigen Schüler viel eher zur Gewissenhaftigkeit, als wenn ich ihn die falsch geschriebenen Wörter oder Sätze abschreiben lasse.

Diese Art der Korrektur hat noch andere Vorzüge. Bei der klassenweisen Behandlung muß ein Schüler die Besprechung vieler Fehler über sich ergehen lassen, die er selber nicht macht; dadurch erlahmt das Interesse, und er paßt dann oft gerade dort nicht auf, wo es ihn selber anginge. — Ferner hat der Schüler in den Heften seiner Kameraden ein vielgestaltiges Vergleichsmaterial vor Augen, das ihm sonst weniger zugänglich ist. — Endlich kommt jeder Schüler zu der Einsicht, daß es ihm mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit auf dem bisher gezeichneten Wege möglich ist, einen interessanten, sozusagen fehlerfreien und ordentlichen Aufsatz anzufertigen, welcher das Lob der Kameraden und des Lehrers erntet. (Die Anleitung der Schüler zur Abfassung inhaltlich guter freier Aufsätze ist ein Kapitel für sich, über welches vorzügliche Arbeiten in beträchtlicher Zahl vorliegen.) Diese Einstellung des Kindes zu einem Fache ist geeignet, seine Selbständigkeit in den übrigen Schularbeiten zu fördern.

Diese Art der Aufsatzkorrektur bedeutet für den Lehrer keine Arbeitsersparnis; aber sie bringt ihm insofern eine große Befreiung, als er sich bei der Durchsicht der Hefte nicht in stiller Klause aufregen und dort seine Affekte wirkungslos verpuffen muß. Er hat jeden Sünder bei der Hand und kann ihn sogleich veranlassen, unschöne Buchstaben, schlechte Federhaltung etc. zu verbessern, ohne ein besonderes Register mit all seinem bürokratischen Drumunddran führen zu müssen.

Ein Nachteil der gezeichneten Methode wurde bereits gestreift: sie erfordert viel Zeit. Doch ist dies von dem Unterrichte nach dem «Arbeitsprinzip» im allgemeinen zu sagen; in diesem Falle hat die aufgewendete Mühe den Vorteil, daß sie einem der wichtigsten Fächer zugute kommt, und dazu noch einem Fache, in dem erfahrungsgemäß auch der schwache Schüler etwas Anerkennenswertes zu leisten vermag, was ihm selber, seinen Mitschülern und dem Lehrer Freude bereitet. Dadurch sind mir die Aufsatzkorrekturen, welche ich früher zum Dornenvollsten meiner Laufbahn gerechnet habe, zu einem frohen Werke geworden.

Es versteht sich von selber, daß solch individuelle Art des Unterrichts bei weitem nicht in allen Fächern angewendet werden kann. Wer heute die Umgestaltung des gesamten Unterrichtes nach dem Arbeitsprinzip fordert, der muß damit notwendigerweise die Forderung nach kleineren Klassen oder vermehrter Parallelisation verbinden.

Zudem möchte ich ganz entschieden der Ansicht vorbeugen, daß nun jeder Lehrer ausschließlich den freien Aufsatz zu pflegen habe. Ich möchte nicht einmal sagen: in erster Linie. Ich kenne Lehrer, die nach hergebrachter Weise mit dem gebundenen Schüleraufsatz vor-

zügliche Erfahrungen machen, und ich möchte es namentlich keinem Lehrer der Primarschulstufe mit ihren relativ großen Klassen verargen, wenn er auch im Aufsatzunterrichte nach einer gewissen Schablone verfährt. Zudem gibt es (glücklicherweise!) auch Lehrer, denen andere Seiten der Schultätigkeit besonders ans Herz gewachsen sind. Ich würde mich selber ganz entschieden dagegen verwahren, wenn man mich beispielsweise im Gesangs- oder Zeichenunterrichte, die ihrem künstlerischen Charakter nach mit dem Aufsatzunterricht verwandt sind, auf eine ganz bestimmte und für alle verbindliche Methode verpflichten wollte. Erstens hat sich eine Methode sowohl nach der Persönlichkeit des Lehrers, als auch nach der Zusammensetzung der Klasse zu richten, und zweitens ist es gar nicht möglich und auch nicht notwendig, daß man auf allen Gebieten ein Meister oder gar eine Autorität sei. Kein Geringerer als Pestalozzi weist wiederholt darauf hin, daß intensive Tätigkeit auf einem Gebiete auch diejenige auf den andern befruchtet.

Es ist etwas Großes um unsere Freiheit in der Gestaltung des Unterrichtes! Wir wollen uns derselben durch wohlüberlegte und gewissenhaft durchgeführte Pionierarbeit stets würdig erweisen, damit sie uns erhalten bleibe und auch in Zukunft unserer Staatsschule zum Segen gereiche!

Die Sektion Thurgau des S. L.-V.

trat letzten Samstag, den 24. Oktober in der «Krone» Weinfelden zur ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Trotz Unbill der Witterung war ein erfreulich starker Aufmarsch zu verzeichnen. Im Namen des Sektionsvorstandes entbot der Präsident, Herr *Imhof*, Romanshorn, den Willkommgruß. Er bemerkte einleitend, wie die Herbstferien in unserm Thurgau mit Kursen verschiedener Art derart angefüllt waren, daß es unmöglich gewesen sei, bei der Ansetzung der diesjährigen Herbstfahrt auf alle Kursveranstaltungen Rücksicht zu nehmen. Das heutige Haupttraktandum «Standesfragen» hat dem Sprechenden Anlaß gegeben, aus den alten Protokollen auszugraben. Daraus hat sich dann das merkwürdige Zusammentreffen ergeben, daß genau vor 25 Jahren, also am selben Tage und zur selben Stunde, im gleichen Saale Fragen besprochen wurden, die mit unserm heutigen Thema in engster Beziehung stehen. Der damalige Aktuar und nachherige verdienstvolle Präsident, Herr Weideli, hatte in beweglichen Klagen über die Mißachtung der Stellung des Lehrers in vielen Gemeinden gesprochen, während der erste Votant, Herr Sek.-Lehrer Thalmann, mehr dem Lehrer ins Gewissen redete, auch seinen Teil beizutragen zu einem guten Einvernehmen in der Gemeinde. Was damals über diese Seite des Lehrerlebens gesagt worden ist, mag heute noch Beachtung finden. Die Anforderungen der Schule und der Allgemeinheit an den Lehrer sind gesteigert worden. Wenn man dann die Entwicklung der Sektion Thurgau weiter verfolgt, so sind aber dank der führenden Männer in mancher Richtung aufsteigende Linien zu verzeichnen. Vor allem ist mit dem Wandel der Zeiten auch ein Wandel in den Lebens- und Berufsauffassungen festzustellen. Der Lehrer hat sich zu einer freieren Denkweise durchgerungen und hat sich immer mehr aus dem Vasallentum der Dorfmagnaten befreit. Den Wandel in der Denkweise belegte der Sprechende mit dem Beispiel, wie der Sektionsvorstand im Jahre 1898 sich nicht getraute, ein von der Gemeinnützigen Gesellschaft vorgeschlagenes Thema «Die Bekämpfung des Alkoholismus» zu dem seinigen zu machen, und die Sektionsversammlung entschied, es habe der Vorstand dahin zu wirken, daß das genannte Thema durch die erwähnte Gesellschaft nicht gewählt werde. Heute scheint es anders. Lehrer stehen in den vordersten Reihen der Kämpfer gegen die Volksgefahr des Alkoholismus. Im weitern gedachte der Sprechende der schönen Arboner Tagung. Ganz besonders hob er die Bedeutung des dort an der Jahresversammlung zur Sprache gekommenen Themas über den neuzeitlichen Geschichtsunterricht hervor. Mögen daraus recht bald praktische Auswirkungen im Geiste der allgemeinen Friedensförderung erfolgen. Nicht unerwähnt blieb die Schuldebatte im Großen Rate. Eine gesetzgebende Behörde ist nicht das Forum zur Besprechung solcher Fragen wie die Schriftfrage, und die thurgauische Lehrerschaft wird sich auch weiterhin das Recht wahren, in ihrer Synode die ihr für die thurg. Schule gutscheinenden Beschlüsse zu fassen. Endlich berührte das tiefschürfende Eröffnungswort noch das Thema der nächstjährigen Synode, sowie die Bestrebungen in der Verwirklichung der Alters- und Invalidenversicherung. Reicher Beifall lohnte den Sprechenden.

Die Jahresgeschäfte fanden ihre rasche Erledigung. Jahresbericht und Rechnungen wurden einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag wird auf Antrag des Vorstandes und nach eingehender Begründung durch den Quästor, Herrn Brenner, auf 10 Fr. festgesetzt. Die Diskussion hierüber hat einer neuen Interpretation von Art. 29 der Statuten gerufen zugunsten einer kräftigeren Speisung des Hilfsfonds. Es soll demnach auf Antrag Ribi, Amriswil, den Delegierten nur noch die Fahrtentschädigung ausgerichtet werden, während für das Taggeld die Schulvereine aufzukommen haben. Ein Teil des Überschusses der Sektionskasse ist jeweils dem Hilfsfonds zuzuwenden. Der Vizepräsident, Gimmi, Frauenfeld, spricht dem Präsidenten für seine umsichtige und hingebende Arbeit den Dank der thurg. Lehrerschaft aus. Nach Antrag des Vorstandes wird die laufende Amtsdauer bis zum 31. Dezember 1926 verlängert, um damit wieder die Übereinstimmung mit dem Kalenderjahr zu erreichen.

In dem Traktandum *Standesfragen* war Gelegenheit geboten, zu den verhängten Sperren von Islikon und Salen-Reutenen Stellung zu nehmen. Die Aussprache hierüber war notwendig geworden, da über die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse da und dort irrtümliche Auffassungen bestanden. Der Präsident verbreitete sich vorerst über die grundsätzliche Seite der Sperreverhängung überhaupt. Bekanntlich hatte ja der Bauernsekretär, Herr Meili, im «Ostschweizerischen Landwirt» ebenfalls seine grundsätzliche Auffassung in dieser Frage kundgetan, und er versuchte diese erneut an die thurg. Lehrerschaft zu bringen, indem er an der Versammlung eine Anzahl Flugschriften zur Austeilung gelangen ließ. Der Sektionsvorstand hatte keine Ursache, das verhindern zu wollen. Auch er hatte ja seine grundsätzliche Auffassung, und er durfte das Abwägen der beiden gegensätzlichen Standpunkte ruhig der Versammlung überlassen. Wenn Herr Meili die Sperre als eine unbefugte Einmischung in die Befugnisse der Gemeinde hinstellt, so schießt er weit über das Ziel, denn das ist sie nicht. Wir schreiben ja der Gemeinde gar nichts vor, sondern wir wenden uns einfach an unsere Kollegen und sagen ihnen, was eigentlich ganz selbstverständlich sein sollte, was wir in unserem Regulativ zum Schutze ungerecht angegriffener Lehrer in Sperrdruck aufgenommen haben, nämlich, daß jeder thurg. Lehrer und jede Lehrerin es als Ehrensache betrachtet, an eine durch Abberufung vakant gewordene Lehrstelle keine Wahl anzunehmen. Ganz irrig ist die Behauptung des Bauernsekretärs, daß wir durch die Sperre die Gemeinden zwingen wollen, auch einen unfähigen oder mißbeliebigen Lehrer zu behalten. Die Sektion Thurgau hat noch nie einen unfähigen Lehrer geschützt. Die eingehende Erörterung der lokalen Umstände, die zu den beiden Sperren führten, erbrachte denn auch an Hand der Akten den Beweis, daß der Sektionsvorstand in beiden Fällen wohlüberlegt und erst nach letzten schweren Überlegungen gehandelt hat. Die Ausführungen des Präsidenten wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die rege einsetzende Diskussion bewegte sich ohne Ausnahme in zustimmendem Sinne zu den erhaltenen Aufklärungen. In einer machtvollen Kundgebung sprach die Versammlung dem Vorstande für seine wohl vorsichtige, aber entschlossene Haltung das ganze Vertrauen und den besten Dank aus.

Im Schlußtraktandum stimmte die Versammlung einem Übereinkommen mit der Thurg. Lehrerstiftung bei, wonach von Seite der letztern eine Kapitalüberweisung von 20 000 Fr. an den Hilfsfonds der Sektion erfolgen soll. Damit übernimmt die Sektion das ganze Unterstützungswesen für die in Not geratenen Kollegen. Die Lehrerstiftung wird davon entlastet und die bis jetzt geübte Doppelspurigkeit wird aufgehoben. Das festgesetzte Kapital entspricht den durchschnittlichen Leistungen der Lehrerstiftung in den letzten Jahren. Die Übereinkunft unterliegt noch der Genehmigung durch die Instanzen der Lehrerstiftung.

Endlich macht der Präsident noch die Mitteilung, daß der Sektionsvorstand die Vorarbeiten für die Schulausstellung weiterführe, daß er jedoch nur an die Verwirklichung schreite, wenn die finanziellen Grundlagen derart geschaffen sind, daß für die Sektionskasse keine erhebliche Belastung entsteht. Damit konnte die Tagung geschlossen werden, und allgemein hörte man die volle Befriedigung über ihren Verlauf. *-tt-*

Peter Gunzinger zum Andenken.

Von Dr. X. Wetterwald, Basel.*)

Als Ergänzung zur Solothurner Nummer der Schweiz. Lehrerzeitung vom 27. Juni mögen folgende Zeilen gewertet werden, die die Arbeit des vor sechs Jahren verstorbenen Schulmannes Peter Gunzinger in Erinnerung bringen sollen. Herr alt Schuldirektor J. V. Keller hat kürzlich auf Grundlage der hinterlassenen Schriften, Briefe und amtlichen Quellen in einer umfangreichen trefflichen und mit innerer Anteilnahme geschriebenen Arbeit das Leben und Wirken Gunzingers dargestellt.

Peter Gunzinger ist Bauernmark entsprossen; er wurde den 6. September 1844 als zweitjüngstes von neun Kindern in Welschenrohr geboren. Nach Absolvierung der Bezirksschule Balsthal trat er 1860 in das von Fiala, dem spätern Bischof, geleitete Lehrerseminar Solothurn ein. Er wirkte dann einige Jahre als Lehrer an der Gesamtschule Fehren im Schwarzbubenland, erwarb sich nach Absolvierung der obersten Klasse der Kantonsschule 1868 die Maturität und studierte dann Naturwissenschaften am Polytechnikum in Zürich, wo er Assistent am physikalischen Laboratorium wurde. Kurz vor dem beabsichtigten Abschluß der Studien trat die entscheidende Wendung in seiner Lebensbahn ein. Vom Erziehungsdirektor Wilhelm Vigier erhielt er einen Ruf an das Solothurner Lehrerseminar. Nach einigem Zögern sagte er zu und reichte seine Demission als Assistent ein. Der Schulratspräsident Kappeler schien durch den Rücktritt Gunzingers unangenehm berührt worden zu sein. «Jetzt hat man Sie», sagte er, «auf den Weg zum höhern Lehramt gesetzt; nun wollen Sie Schulmeister dressieren. Kennen Sie diese Rasse nicht? Wissen Sie nicht, wie es dem Scherr, dem Grunholzer u. a. gegangen ist?» Gunzinger aber konnte seinen Entschluß nicht ändern; gehörte er doch, wie er freimütig eingestand, auch zur «Rasse». —

Gunzinger wurde Lehrer des Lehrerseminars, Ökonomieverwalter und Konviktführer, und als provisorischem Seminarvorstand fiel ihm die Leitung des Ganzen zu; 1875 erfolgte seine definitive Wahl zum Seminardirektor. Mit seiner initiativen Kraft griff er anregend und fördernd in die Speichen des Schulwagens ein. In der Schulsynode und der Lehrmittelkommission leistete er gediegene Arbeit. Schon 1875 wurde er vom Schweiz. Militärdepartement als Experte für die Rekrutenprüfungen ernannt, um in Verbindung mit Seminardirektor Dula in Wettingen die Prüfungen in den Kantonen Aargau, Solothurn und Basel durchzuführen. Besonders zu betonen ist seine Arbeit um die Förderung der obligatorischen Fortbildungsschule, für die er den «Fortbildungsschüler» schuf; die erste Nummer erschien den 6. November 1880. Durch diese Schöpfung hat er dem Fortbildungsschulwesen der ganzen Schweiz einen mächtigen Impuls gegeben; er hat damit ein Lehrmittel geschaffen, das als eine rettende Tat begrüßt wurde und eine ungeahnte Verbreitung fand. An der Pariser Weltausstellung 1889 wurde der «Fortbildungsschüler» als «bemerkenswerte Neuheit» mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Gunzinger selber wußte nicht, wie die Zeitschrift nach Paris kam und wer sie vor die Jury brachte. An der Landesausstellung in Bern 1914 wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

Gunzinger hatte stets ein offenes Auge für die Forderungen der rollenden Zeit. Die mächtige Entwicklung von Gewerbe und Industrie forderte eine berufliche Ausbildung der jungen Leute; die Fortbildungsschule mußte mehr und mehr in die berufliche übergeführt werden. So erschienen Beilagen gewerblicher Richtung zum Fortbildungsschüler, und aus diesen Heften erwuchs der gewerbliche Fortbildungsschüler, der sich mehr und mehr vom allgemeinen Fortbildungsschüler ablöste und direkt den Bedürfnissen der vom Bund unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen anpaßte. Obschon dieses Unternehmen in Bern die volle Würdigung gefunden hatte und ihm auch anderweitig Lob erteilt wurde, konnte es seiner kostspieligen Illustration und seines allzu bescheidenen Abonnementspreises wegen auf die Dauer nicht bestehen. Die gewerblichen Fortbildungs-Fachschulen aber faßten immer noch Boden, und Gunzinger wurde zum eidgenössischen Experten an Ausstellungen der vom Bund unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen ernannt. Dieses Amt führte ihn auch zu einer Studienreise nach Deutschland.

Gunzinger hat sich auch große Verdienste erworben um die praktische Ausbildung und Fortbildung der weiblichen Jugend; Arbeitsschule und Arbeitslehrerinnen-Kurse hat er angeregt und gefördert. Seine langjährige, zielbewußte und erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiete fand bei den Oberbehörden, den Arbeitslehrerinnen und Arbeitsschulinspektorinnen des Kantons volle und gerechte Anerkennung. Von ihm ging auch die Anregung aus zur Gründung eines Fröbelschen Kindergartens in der Stadt Solothurn. In Verbindung mit seinen Freunden hat er auch die «Fortbildungsschülerin» ins Leben gerufen; sie sollte ein Lehrmittel sein für Mädchen-Fortbildungsschulen, obere Arbeitsschulklassen, sowie zur privaten Weiterbildung junger Töchter auf den häuslichen Beruf. Die erste Nummer erschien 1888, und es stellten sich 3000 Abonnenten ein, deren Zahl sich aber leider nicht mehr vermehrte. Es gab damals noch zu wenig Mädchen-Fortbildungsschulen und infolgedessen zu wenig Leserinnen, damit die Druckkosten hätten gedeckt werden können; sie ging daher wieder ein.

In enger Beziehung zu den Arbeitsschulen stehen Gunzingers Bemühungen um die Förderung des Haushaltungsschulwesens. Schon am Schweiz. Lehrertag in Solothurn 1880 betonte er in seinem Referate «Die Bedeutung und Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschule» die Notwendigkeit der Ausgestaltung der Mädchen-Arbeitsschule mit besonderer Berücksichtigung der Haushaltungskunde. Auch den landwirtschaftlichen Winterschulen galten Gunzingers Mühen und Sorgen, und im September 1904 beschloß der Kantonsrat: Zur Erteilung des beruflich vorbereitenden landwirtschaftlichen Fachunterrichts an den solothurnischen Fortbildungsschulen wird ein landwirtschaftlicher Wanderlehrer auf drei Jahre angestellt.

Im Schweiz. Lehrerverein war Gunzinger von 1878 bis zur Reorganisation des Vereins im Jahre 1894 Mitglied des Zentralvorstandes; auch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege und der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft stellte er seine Arbeitskraft zur Verfügung. Von gar manchen Ämtern mußte er im Laufe der Jahre zurücktreten, da die Leitung der Lehrmittelkommission, die Ausbildung der Lehrer und die Führung des Seminars, das 1909 als pädagogische Abteilung mit der Kantonsschule verbunden wurde, immer größere Anforderungen an seine Kraft und Zeit stellten.

Aber die Jahre waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Die immense Arbeit jahraus, jahrein konnte auch von einem Manne, dessen Körper aus hagebuchen Holz geformt zu sein schien, nicht ungestraft geleistet werden. Es stellten sich physische und psychische Störungen ein, und 1913 trat er von Amt und Würden zurück. Auch von der Öffentlichkeit zog er

*) Der Aufsatz erscheint leider infolge eines Versehens unserseits verspätet. Die Schriftleitung.

sich immer mehr zurück. An sonnigen Tagen sah man den grau gewordenen Mann auf den Anhöhen, Richtung Weißenstein, langsam und bedächtig herumklettern, Pflänzlein sammeln und an Ort und Stelle bestimmen. Er war ein großer Freund der Pflanzenwelt, wie auch der erste Solothurner Seminardirektor, der Theologe «Oberlehrer» Roth, seinerzeit der beste Botaniker seines Kantons gewesen ist. Den 10. Juni 1919 erlosch sein Lebenslicht. Eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, ein starker Mann, der jahrzehntelang die rechte Hand des Erziehungsdepartements gewesen, einer der Aufrechten seiner Heimat, ein feuriger Patriot, ein Freund des Volkes, ein treuer Freund, Bürger und Familienvater war zur ewigen Ruhe eingegangen. In dieser dürftigen Skizze sind manche Seiten seiner vielfachen Tätigkeit nicht berührt worden. Der freundliche Leser findet darüber Auskunft in der von Schuldirektor Keller trefflich geschriebenen Biographie*); er bekundet darin die Gewissenhaftigkeit des Historikers und die gründliche Beherrschung der pädagogischen, schultechnischen und sozialen Gebiete, auf denen sich die Lebensarbeit Gunzingers bewegt hat. Behörden, Volk und Schule haben alle Ursache, ihm dankbar zu sein für das Lebensbild, das er von dem trefflichen Schulmann geschaffen hat.

Zu den Ehrungen von Conrad Ferdinand Meyer.

Von Ulrich Kollbrunner.

Wer hätte an den vielen Ehrungen, die unserm großen, sympathischen Schweizer Dichter C. F. Meyer an seinem 100. Geburtstage zuteil wurden, nicht seine Freude gehabt! Und doch vermisse ich in den vielen Kundgebungen die Nennung eines Namens und Werkes: *Wandlungen der Gedichte C. F. Meyers* von Heinrich Moser. Mit zahlreichen Erstabdrücken und Zwischenfassungen und den zum erstenmal gesammelten Gelegenheitsgedichten. Leipzig, Verlag von H. Haessel. 1900.

Also vor 25 Jahren ist dieses Buch von a. Lehrer Heinrich Moser in Zürich erschienen. Wenige kennen es, und doch wurde es seinerzeit von Widmann, Schäfer, Franzos u. a. sehr günstig rezensiert. Der Verfasser wurde schon in den Siebzigerjahren auf Meyers Gedichte aufmerksam. Dann löste er mit seinem Freunde Zollinger, dem spätern Seminardirektor, eine literarisch-pädagogische Preisaufgabe, sammelte weiter, was über Meyer aufzutreiben war, verglich die frühern Fassungen seiner Gedichte mit denen des Sammelbandes von 1882 und erhielt so Einsicht *in des Dichters Lust am Umbilden seiner Stoffe*, in seine tiefgründige, sorgfältige Arbeit.

In Mosers Buch sind auch zum erstenmal die Gelegenheitsgedichte Meyers gesammelt, zu deren Abdruck die Erben die Erlaubnis gaben. Das Werk enthält zwei Teile. Der erste enthält die darstellende, ästhetische Arbeit des Verfassers und ist nach verschiedenen Hauptgesichtspunkten geordnet. Der zweite Teil enthält Gedichte Meyers in der frühern Form und in späterer Fassung, gibt also das Material zur Vergleichung. Der erste Teil zeigt 24 Überschriften, wovon ich folgende hervorhebe: Meyers Stoffwelt, Abgeleitete Gedichte, Änderung der Titel, Charakteristik, Wohllaute, Symbolismus, Stimmung, Wechsel der Strophenform, Wucht und Pathos, *Das Dramatische in Meyers Balladen*, Ethische und philosophische Vertiefung, Die Sprache in den Gedichten. Widmann sagt: «Man sieht, daß die Probleme von allgemeiner Wichtigkeit am konkreten Fall zur Behandlung kommen. Und wir dürfen hinzusetzen, daß es mit besonders feinem Verständnis der edeln Natur C. F. Meyers, wie auch überhaupt mit einem ungewöhnlich geläuterten Geschmack und mit dem sichern Bewußtsein dessen geschieht, worauf es in Poesie überhaupt ankommt.» Moser sagt in seinem Abschnitt «Wohllaut»: «Die Musik der Verse rauscht nicht wie bei den Dichtern des geschürten Pathos oder bei sentimental jugendlichen Lyrikern über den dünnen Gedanken volltönend hinweg; sondern hier ist der satte Gedanke, ist die stark strömende Empfindung Musik geworden...» Der Verfasser stellt sich selbst die Frage: Warum tut die *Konzentration*, Symmetrie, Gliederung bei Meyer manchmal ganz überraschende Wirkung? Und gibt die Antwort: Die Kürzung und architektonische Gliederung entspringen nicht der Willkür, sondern sind Forderungen innerlich tieferer Erfassung des Stoffes. Sie sind durchaus organischer Natur; mit ihnen und in ihnen gerinnt gleichzeitig auch der poetische Gedanke zur Verdichtung. «Das sind tiefe Einblicke ins Wesen Meyerschen Kunstschaffens,» sagte Widmann. Wahrlich ein schönes Zeugnis, welches das bestätigt, was Moser in seinem Vorwort sagt: «Die vorliegende Studie soll einen Einblick in das Wesen und Werden Conrad Ferdinand Meyers als Lyriker und Epiker gewähren.» Was schon der Seminarist eifrig sammelte, was er während Dezennien in seinem Herzen herumtrug, ist zu schönem, leider viel zu wenig gekanntem Ausdruck gekommen.

Über «Das Dramatische in Meyers Balladen» sagt Moser: «Unter allen Balladen und Novellen der deutschen Literatur sind diejenigen C. F. Meyers wohl die am meisten dramatischen», und greift z. B. die «Bettlerballade» heraus. So liege die Frage nahe, warum der Dichter nicht selbst das dramatische Feld betreten habe. Wir vernehmen, daß er mehrmals auf dem Punkte stand, es zu tun. Schon dem gewaltigen Stoff von Bündens Befreiung hatte er dramatisch beizukommen gesucht, und ein anderer Gegenstand war von ihm ein Stück weit dramatisch bearbeitet worden. Allein die Weitschweifigkeit seiner Dialoge, deren Verse allein im 1. Akt die Zahl 1500 aufwiesen, hat ihn von weiteren Versuchen im Drama abgeschreckt.

Aus Mosers Buch ersieht man, mit welcher unendlichen Sorgfalt, Liebe, Kenntnis, ja Ängstlichkeit unser Dichter arbeitete, wenn man den zweiten Teil studiert. Man wird unwillkürlich an den Gegensatz erinnert, der uns in dem lieben Jeremias Gotthelf entgegentritt. Wir lesen z. B. auf Seite 83, «Schweizer Dichter» von A. Frey: «Gottfried Keller leitet seine Inhaltsangabe (Elsi, die seltsame Magd) mit der Bemerkung ein, die Erzählung sei durchaus wert, an innerm Gehalt Hermann und Dorothea an die Seite gesetzt zu werden.... Aber nirgends, urteilt er, nehme Gotthelf den leisesten Anlauf zur Schönheit und Vollendung des Goetheschen Werkes, und er verachte in seltenem Maße Technik, Kritik, Literaturgeschichte und Ästhetik, kurz alle künstlerische Rechenschaft...» Doch soll dieses Urteil dem großen Epiker, den Keller unendlich hoch einschätzte, keinen Abbruch tun.

Zum Schlusse gratuliere ich meinem Freunde Moser neuerdings zu seinem Werke, wünsche diesem letztern ein bescheidenes Auferstehen durch diese Zeilen und hoffe, daß der beständig arbeitende Kollege aus seinen gefüllten Schubladen wieder einmal etwas veröffentliche.

*) *J. V. Keller*, Peter Gunzinger, Seminardirektor. Sein Leben und sein Wirken. 156 Seiten. Dietschi & Cie., Olten.

Nochmals das Rütli.

Einer zeitungsmeldung aus der vergangenen woche entnehme ich, daß die Rütli-kommission der Gemeinnützigen Gesellschaft nun doch die «seit längerer zeit in aussicht genommene» drahtseilanlage von der schifflände hinauf zum Rütlihaus erstellen lassen wolle. Die anlage werde ganz durch den wald verdeckt, so daß die kommission sich gegen alle pfeile aus dem lager des heimatschutzes als gefeit erachte. Also die wirtschaft im kleinen Rütlihaus soll stärker betrieben werden, mehr zufuhr und mehr absatz erhalten. Läuft das drahtseilbähnchen dann einmal, so wird bald das wirtshäuschen zu eng und zu klein. Ein paar jahre lang wird eine vergrößerung, ein anbau oder neubau «in aussicht genommen», und eines tages der neubau eines Café-Restaurants beschlossen — von ein paar herren, die hinter verschlossenen türen über das eigentum der schweizerjugend verfügen wie sie wollen. Und die schweizerische lehrerschaft als leiterin der schweizerjugend sagt nichts dazu, läßt die jugend in völliger unwissenheit dessen, was mit ihrem eigentum geschieht? In allen schulen wird Schillers Wilhelm Tell gelesen oder aufgeführt. Die Rütli-Szene kennt wohl der großteil des schweizervolkes fast auswendig. Wessen herz hätte nicht schon freudig gepocht, als er bei einer Tell-Aufführung den Melchtal rufen hörte: «Den

fels erkenn ich und das kreuzlein drauf, wir sind am ziel, hier ist das Rütli.»

Aus den Tell-Aufführungen kennt das schweizerkind das Rütli, kennt es als ein heiligtum, kennt es aus dem lied als das stille gelände am see. Vielmehr: Es glaubt und stellt sich vor: Das Rütli ist die verborgene, einsame waldwiese am Urnersee. Und das kind denkt sich: Weil sie so abgelegen, still und verborgen war, darum konnten die landleute sich dort versammeln, ohne daß die vögte es merkten. Und darum hat die schweizerjugend die stille wiese durch eine geldsammlung erworben, damit jener fleck erde ein ideal bleibe, poesie, heiligtum. Und kommt es nun, das schweizerkind, einmal in diesen seinen tempel des vaterlandes, so findet es .... eine wirtschaft mit drahtseilbahnbetrieb. Was nirgendwo sonst im ganzen land zu finden wäre, hier, ausgerechnet hier findet es sich: Eine seilbahn, eigens dazu erbaut und betrieben, einer wirtschaft essen und trinken zuzuführen!

Ist wirklich keine hilfe mehr gegen solch eigenmächtiges vorgehen der Rütlikommission? Kann und darf so das Rütli verschandelt werden, ohne daß die schweizerjugend es rechtzeitig erfährt? Wie können überhaupt leute von der Gemeinnützigen Gesellschaft ein solches werk betreiben, ein werk, das nur um des gelderwerbes und der rendite willen gebaut werden soll? *J. Strebel.*

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher.

Die Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher hat vom 12. bis 17. Oktober im neuen Kirchgemeindehaus Zürich-Enge einen Ferienkurs abgehalten, der ganz besonders einem Bedürfnisse der im aktiven Fürsorgedienste stehenden Mitglieder dienen sollte. Direktor Dr. Tramer, Rosegg-Solothurn und Dr. Rutishauser in Ermatingen suchten die verschiedenen Grade des Schwachsinns und seine Beziehungen zur Epilepsie, zu jugendlichem Irresein, Hysterie und den Folgezuständen der Schlafkrankheit klarzulegen. Prof. Dr. Villiger, Schularzt in Basel, referierte über Erfassung der Geistesschwäche durch Prüfung der Intelligenz nach bestimmten Methoden und durch Beobachtung. Es wirkte wohltuend auf die anwesenden Praktiker, zu hören, wie der Referent vor oberflächlicher und einseitiger Prüfung warnte, wie er die dauernde Beobachtung des Erziehers in den Vordergrund stellte und die Prüfung nur als Ergänzung hiefür angewendet wissen möchte, um so mehr, als die verschiedenen Prüfungsmethoden alle noch der Verbesserung und des Ausbaus bedürfen.

Oberlehrer Zoß in Bern, Dir. Plüer in Regensberg und Graf, Adjunkt des Kant. Jugendamtes in Zürich, sprachen über den Ausbau der Spezialklassen und Anstalten und unterstrichen vor allem die Aufgaben der Zukunft: Spezielle Berücksichtigung der Schwerhörigen, Schwachsichtigen, Sprachgebrechlichen, Notwendigkeit einer allseitigen praktischen Vorbildung und Ausbildung der Schwachbegabten in Arbeitsklassen, Tagesanstalt, Arbeitsheim.

Dr. Bryner, Vorsteher des Kant. Jugendamtes in Zürich, beleuchtete die rechtliche Seite der Fürsorge und Erziehung Geistesschwacher in höchst interessanter Weise. Einen prächtigen Abschluß der Vortragsserie bot Fräulein Scheiblauer in Zürich mit ihren rhythmischen Vorführungen, die sie den Kursteilnehmern mit verschiedenen Altersstufen vor Augen führte und zwar auf so anschauliche, eindrückliche Weise, daß sich mit verblüffender Deutlichkeit zeigte, wie rasch und gern und leicht auch der Schwachsinnige reagiert auf musikalische Reize und Rhythmen. Die Nachmittage führten die Teilnehmer in verschiedene Fürsorgeinstitute: Anstalt für Epileptische in Zürich, Pflegeanstalt Uster, Anstalt Balgrist.

Dr. Hanselmann, der Leiter des Heilpädagogischen Seminars, war leider durch Krankheit verhindert, den für ihn vorgesehenen Vortrag zu halten. Indem der Vormittag für die Vorträge, der Nachmittag für Besuche von Anstalten und für Diskussion reserviert blieb, wurde angenehme Abwechslung geboten, und da die Vorträge aus reicher Praxis geschöpft waren, erhielten die Teilnehmer den Eindruck eines tiefen und doch in sich abgeschlossenen Ganzen. Dem Präsidenten der Gesellschaft, Herrn K. Jauch, gebührt für seine ruhige, sichere, von gesundem Humor getragene Kursleitung der beste Dank. Die Diskussionen zeigten, daß der Ausbau der Schwachsinnigenfürsorge nach zwei Richtungen wirken muß, erziehlich und vorbeugend. Die Schularbeit in der Erziehung war bis dato besser gepflegt als die praktische Ausbildung; die Zukunft hat hier noch auszubauen, um den schwachen Jugendlichen für den heute bedeutend erschwerten Kampf ums tägliche Brot tauglich zu machen. Als prophylaktische Aufgaben und noch zu lösende Probleme wurden genannt: Die Erziehung der Masse gegenüber dem schwachen, kranken Mitmenschen, Kampf gegen Alkohol und Syphilis, Sterilisation und Keimtötung des krankhaft anormalen Lebens, und damit scheint das Extrem berührt worden zu sein, bei dem sich der vorwiegend wissenschaftlich und finanzpolitisch Denkende dem ethisch und religiös Empfindenden gegenüberstehen.

Der erfreuliche Besuch des Kurses hat gezeigt, daß er einem Bedürfnis entgegengekommen ist. Das Heilpädagogische Seminar bedeutet für die Heranbildung von Lehrpersonal auf unserm Spezialgebiet einen großen Schritt vorwärts; aber für Praktiker, die schon seit Jahren in der Heilerziehung arbeiten, werden solche Kurse von kurzer Dauer und speziellem Teilzweck stets willkommen sein. *H. Plüer.*

Aus der Praxis

Sittenlehre am Allerseelentag.

Es war auf einem unserer großen Stadtfriedhöfe. Der alte Friedhofgärtner war meiner Bitte gefolgt und hatte mich zu unserem Grab begleitet. Ein schlichtes Reihengrab, zufällig am Ende einer Reihe gelegen und nahe des seitlichen Friedhofeinganges. Die Vase, für welche der Bildhauer eine Nische in dem einfachen Denkstein ausgemeißelt hatte, war *verschwunden*, der Herbstblätterstrauß, den ich einige Tage zuvor in die Vase stellte, lag in seine Teile aufgelöst und unordentlich zerstreut auf dem Grab. «Es werden *Kinder* gewesen sein,» sagte der Gärtner, «welche die Vase gestohlen haben. Wir können nicht alle Friedhofseingänge mit Wachen besetzen!» — «Es ist dies das zweitemal schon in diesem Jahr,» versetzte ich; «auch in früheren Jahren wurden uns öfter Vasen gestohlen, trotzdem wir immer die *einfachsten* und *billigsten* kaufen, die aufzutreiben sind. Wenn man ein Grab eines Angehörigen hat, so soll dieses doch einigermaßen gepflegt sein.» Ich bin nicht für Gräberkult, ich kann viel besser daheim an meine lieben Verstorbenen denken. Aber fast jedesmal, wenn ich auf den sonst so schönen Friedhof komme, werde ich aus der feiertäglich-ruhigen Stimmung jäh herausgerissen, wenn ich an unsere Gräber trete. — «Da sehen Sie,» wandte ich mich an den Gärtner,» sind auch wieder Rosen abgeschnitten, man sieht den scharfen Scherenschnitt. Ihre Untergärtner tun das nie — hätten ja auch die Zeit nicht dazu, und ich selber entblättere nur die verwelkten Rosen, ohne sie abzuschneiden.» — «Ja,» jammerte der Gärtner, «wie wird das wieder nach Allerseelen werden! Letztes Jahr hatte ich viel Unannehmlichkeiten, die schönsten Kränze waren bald darauf gestohlen. Legen Sie diesmal über den Winter keine Kränze auf Ihre Gräber, Sie wissen ja, vor zwei Jahren waren die einfachen Tannenkränze nach wenigen Wochen von ihren Gräbern entwendet. Ich will Ihnen Wintererika zwischen die abgeblühten Rosen pflanzen, damit es den Winter über anständig aussieht.» «In alten Zeiten wäre aber so etwas doch nicht vorgekommen,» sann ich laut, indem wir vom Grab zum Ausgang schritten. «Ganz andere Dinge sind da vorgekommen!» verbesserte der Gärtner, indem er meiner mangelhaften Geschichtserinnerung nachhalf, «da hat man heimlich sogar die Särge geöffnet und die Toten ihres Schmuckes beraubt.»

Also .... unsere Zeit ist doch humaner; den Toten läßt sie ihre Ruhe (wir geben ihnen ja auch keine Kostbarkeiten mehr mit in den Sarg) und der Bestohlene ist bloß der Überlebende. Ja, aber der ganze heutige Friedhof, was ist, was soll er denn eigentlich? Gewiß, wir wollen unsere Toten wür-

dig bestatten. Aber, denken wir z. B. an C. F. Meyer. Wird er von den vielen Hunderten, die sein Grab nicht sahen und nicht schmückten, weniger verehrt, von ihnen, für die er in seinen Werken weiterlebt? — Nein, die Friedhöfe, ich meine alles, was da über der Erde ist, ist doch vor allem für die Überlebenden bestimmt. Die vielen Kreuze und Steine, das Symbol des Sterbens — für Fromme freilich erst ein Anfang des künftigen Lebens. Und die Blumen und Bäume, die den Gräbern entsprossen, predigen auch für skeptische Gemüter ein eindringliches «Stirb und Werde». Die Friedhöfe sollen Stätten der Ruhe, der stillen Sammlung für die Überlebenden sein. Da sollte eine Ehrfurcht, eine Scheu Halt machen mit dem Getriebe der Welt und mit dem Weltbösen — in diesem Fall dem Stehlen. Ich glaube und weiß auch, daß es größtenteils nicht Kinder sind, sondern Erwachsene, welche besonders die mit Kostbarkeiten geschmückten Gräber absuchen. Die werden wir aber nicht mehr bessern können. Also heißt es wieder, wie bei so vielem, mit der Jugend anfangen. Ich würde die Schüler weniger auf den finanziellen Schaden aufmerksam machen, den die Betroffenen erleiden, als den seelischen Schmerz. Kommt man da mit einigen Blumen auf den Friedhof und die Vase ist fort! Die Blumen aber zum baldigen Verwelken aufs Grab zu legen, widerstrebt einem um so mehr, als der Tote, ein Kinderfreund, es diesen nie erlaubte, Blumen abzureißen und wieder fortzuwerfen.

Und das Getriebe der Welt?! Ich sah Leute — freilich Erwachsene —, die sich unter lauten Scherzen auf irgend einem schönen Punkt des Friedhofes abphotographieren ließen, und andere Leute, die mit viel Gelächter ihre Trauben unter einem der Wasserhahnen des Kirchhofes wuschen, um sie gleich in diesem Garten genießen zu können. Dabei stand ein öffentlicher Brunnen auf der Straße gerade vor dem Friedhofseingang.

Wenn ich sagte, die Friedhöfe seien ebenso sehr für die Überlebenden da, so möchte ich damit doch das Verfahren jener guten, aber unkünstlerischen Frau nicht billigen, die den teuren Kranz aus künstlichen Blumen (solche Kränze wären ein Thema für den Kunstfreund) je Samstags auf das Grab legt und am Montag wieder abholt, damit die Blumen nicht so rasch verblassen! *A. L. S.*

Schulnachrichten

Schwyz. (*r.*-Korr.) Nachdem im Sommer 1924 das 4. schwyzerische Schulbuch in vollständiger Neubearbeitung in die Hände der frohen Jugend gelangt ist, sollen auf das Frühjahr 1926 das 1., 2. und 3. ebenfalls in neuer Bearbeitung erscheinen. Diese sind nun durch Vereinbarung der Urkantone mit Zug und Luzern in einer erheblich größeren Auflage herzustellen, werden hoffentlich dementsprechend auch zu einem annehmbaren Preise abgegeben werden können. Auch darf erwartet werden, daß Papier, Umschlag und Einband von guter Qualität sein werden, damit in sparsamem Haushalt und bei zweckmäßiger Sorgfalt *ein* Exemplar event. für mehr als ein Jahr aushält. Bei den jetzt in Gebrauch stehenden Schulbüchern kann das kaum gesagt werden.

Im kantonalen Lehrerseminar sollen die Zöglinge mit der Gartenkultur und der Obstverwertung in vermehrter und praktischer Weise vertraut gemacht werden, wie dies vor weiland 40—50 Jahren im Gebrauch war — nicht zum Schaden der Zöglinge. Damals aber war der Lehrplan nicht so stark belastet, wie die von verschiedenen Kantonen für die Patentprüfungen festgesetzten Forderungen dies heute für alle Seminarien notwendig machen. Schon vielfach hat man von einem Abbau in diesen zum Teil übertriebenen Anforderungen in einzelnen Fächern gesprochen. Allein statt dessen soll nun gar eine vermehrte Belastung eintreten, um die für die Vorbereitung auf die Frühlingsexamen und die Patentprüfung nötige Zeit noch mehr einzuschränken. Ein großer Teil dieser praktischen Arbeiten in Feld und Garten würden in die Frühlingszeit fallen. Wir dürfen also wohl noch auf Zuwarten hoffen.

Im Lehrerinnen-Seminar des «Theresianums» in Ingenbohl wurde die Studienzeit auf fünf Jahre erweitert, was in Anbetracht der stets sich steigernden Forderungen für die Patentprüfungen verschiedener Kantone zu begrüßen ist. Die Zöglinge des jetzigen 4. Kurses haben die freie Wahl, den 5. Kurs zu besuchen oder nicht. Für das Schuljahr 1926/27 ist aber das Obligatorium festgesetzt. — Auch wurde am gleichen Töchterinstitut, das in allen Kursen und Abteilungen über 200 Zöglinge aufweist, ein Untergymnasium (1. bis 4. Klasse) eingeführt.

Vereinsnachrichten

Zürich. *Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.* Das neue Lehrmittel für *Buchführung* von Prof. *Frauchiger* wird im Laufe des Monats November erscheinen. *A. S.*

Vaud. Je ne saurais commencer mon article sans rappeler en quelques mots la très belle manifestation musicale due au *Lehrergesangverein de Zurich* qui, le 11 octobre, exécuta, dans la cathédrale de Lausanne, la Vita-Nuova, avec l'orchestre de la Suisse romande. Il ne m'appartient pas de faire de la critique musicale, mais je voudrais cependant constater qu'il y eut des moments d'une très puissante émotion, à preuve le profond silence qui régnait dans la vaste cathédrale. Si, grâce à un concours de circonstances défavorables, le résultat financier n'a peut-être pas été celui auquel s'attendaient nos collègues zurichois, on peut affirmer, en revanche, que le succès artistique de l'exécution fut complet. Et les membres du corps enseignant vaudois et lausannois qui, comme l'auteur de ces lignes, eurent le privilège de passer la soirée avec les membres du Lehrergesangverein des bords de la Limmat, garderont le meilleur des souvenirs de ces très belles heures d'une parfaite et franche cordialité. Collègues zurichois des deux sexes, vous nous avez montré comment on doit travailler, mais aussi comment on peut s'amuser, une fois l'effort accompli. Espérons que, de part et d'autre, les belles et cordiales paroles prononcées ne restent pas lettre morte et qu'il se trouvera des deux côtés des hommes de bonne volonté pour les mettre en action. Pourquoi le S. L. V. n'inviterait-il pas la Société pédagogique de la Suisse romande à se faire représenter à ses réunions annuelles, et vice versa? Permettez moi de relever, pour terminer ce point, l'heureuse idée de M. le prof. Stettbacher, soit qu'une première rencontre puisse avoir lieu dans deux ans, lors du centenaire de la mort de Pestalozzi. —

La *Société vaudoise des maîtres secondaires*, groupant 400 et quelques membres, a eu son assemblée annuelle à Aigle, le 19 septembre. Elle y a discuté les conclusions d'un trés intéressant rapport de M. E. Briod, professeur à l'Ecole de commerce, et de quelques collaborateurs, sur l'Ecole active et l'enseignement secondaire. Le sujet étant connu de tous les lecteurs de notre organe, je n'ai pas besoin de m'y arrêter. Le rapport fut si concluant que les 11 conclusions furent adoptées presque toutes à l'unanimité. Le comité a été chargé d'étudier la question de la création d'un bulletin de l'enseignement secondaire, dans le genre de celui que possèdent depuis une année les instituteurs et institutrices primaires. L'état des finances est satisfaisant et a permis d'abaisser la cotisation d'un franc. Le fonds de prévoyance s'élève à frs. 23 340. Il a été mis à contribution pour un montant de frs. 1060.—.

Au mois du juin dernier, la *Société pédagogique vaudoise* a été obligée d'appliquer, pour la première fois depuis qu'elle le possède, son Règlement de protection et spécialement son article 6 qui prévoit le *boycottage* d'une commune lorsqu'un sociétaire est mis en demeure de donner sa démission, sans qu'aucun motif valable justifie cette sanction. Celui qui ne se conforme pas à cette décision est radié de la liste des sociétaires et peut en outre être frappé d'une amende pouvant aller jusqu'à 200 fr. Il s'agit de la commune des Crans (district de Nyon) qui, de l'avis du comité de la S. P. V., a mis son instituteur, en fonction depuis 12 ans, en demeure de donner sa démission sans motif valable. Les autorités de Crans ont justifié la légalité de leur procédé et ont adressé au Grand Conseil une protestation énergique contre la Société pédagogique vaudoise, contre sa mesure illégale et injustifiée et ses accusations mensongères. Elle considère ce procédé comme une grave atteinte au patrimoine de la commune et déclare que cette violence illi-

cite doit être réprimée et qu'il est inadmissible que la S. P. V. puisse, à la faveur d'un monopole, aggraver à son gré le fonctionnement du service public qu'est l'école. Elles demandaient, en terminant, que des mesures énergiques et immédiates interdisent les boycottages. Cette lettre a été renvoyée au Conseil d'Etat, qui s'occupe déjà de la revision de la loi sur l'enseignement primaire. La question de droit paraît résolue pour le comité de la Société pédagogique, car elle possède un avis de droit qui conclut en disant que la mise à l'interdit d'une place d'instituteur est licite si la démission exigée était injustifiée, c'est ce que prétend le comité, tandis que la municipalité de Crans affirme le contraire.

Quoi qu'il en soit, le boycottage n'a pas réussi, sept candidats s'étant inscrit pour la place. Cinq d'entre eux se retirèrent; des deux qui restèrent, un seulement était membre de la Société pédagogique. C'est lui qui fut élu, mais il fut radié par l'assemblée générale, lors de sa réunion annuelle de septembre dernier. *y.*

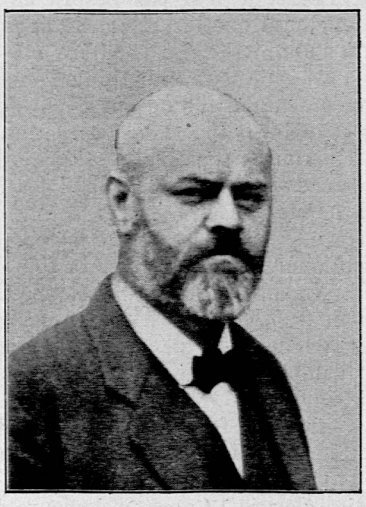
Ausländisches Schulwesen

Deutschland. Der Reichsschulgesetzentwurf, den die Regierung nachträglich als bloßen Referentenentwurf hinstellt, stößt nicht nur bei der gesamten deutschen Lehrerschaft, sondern auch in der Presse und in weiten Kreisen der Bevölkerung auf den größten Widerstand.

Tschechoslovakei. Das tschechische Unterrichtsministerium hat einen Gesetzesentwurf über das Verhältnis von Staat und Kirche ausgearbeitet, dem wir (nach einer Mitteilung der Hamburger Lehrerzeitung) folgende Bestimmung entnehmen: Der ganze Unterricht wird der Aufsicht und Leitung des Staates unterstellt. Aus den obligaten Unterrichtsfächern an Volksschulen wird der Religionsunterricht ausgeschaltet, dafür allgemeine Bürgerlehre und Ethik eingeführt. Die Errichtung und Erhaltung von rein konfessionellen Schulen wird nicht erlaubt.

Totentafel

Am 16. Oktober verschied in Zürich 6 an den Folgen eines Hirnschlages Hans Kübler, Sekundarlehrer. Als ältester Sohn eines Lehrers wurde er im Jahre 1879 in Fluntern-Zürich geboren. Der Vater starb früh und hinterließ drei unmündige Knaben. Hans war oft kränklich und verdankte es der aufopfernden Pflege und Arbeit einer treubesorgten Mutter, daß er erstarkte und im Frühling 1894 ins Seminar Küsnacht eintreten konnte. Mit glänzenden Gaben des Geistes, einem unbeugsamen Willen und einer kraftstrotzenden Gesundheit verließ er nach erfolgreicher Prüfung die Lehrerbildungsanstalt, amtete ein Jahr als Verweser an



† Hans Kübler (1879—1925).

der Primarschule Altstetten und erwarb sich im Jahre 1903 das Sekundarlehrerpatent. Nach kurzen Vikariaten in Winterthur und Zürich I wurde er als Verweser an die Sekundarschule Affoltern bei Zürich abgeordnet, und im Frühling 1905 wählte ihn der Schulkreis Zürich IV an seine Sekundarschule. 20 Jahre lang wirkte er hier mit seltenem Lehrgeschick und treuer Hingabe für die Schule. Die große Trauerschar, welche die Kirche Unterstraß füllte, war das beredteste Zeugnis für die Achtung und die Liebe, die Hans Kübler sich in seinem Wirkungskreis erworben hatte. Dem regen Geist des Dahingeschiedenen genügte die Schularbeit nicht. Schon während seiner Studienzeit waren Geschichte und Mathematik seine Lieblingsfächer gewesen. In seinen Mußestunden arbeitete er an geschichtlichen Forschungen weiter. Er hatte im Sinne, mit einer geschichtlichen Studie zu promovieren; aber die Fragen des öffentlichen Lebens lenkten ihn wieder davon ab. Hans Kübler war ein Demokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Mit scharfer Logik begründete er stets seine Stellung zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Strömungen der Zeit. Seinem Wesen entsprach Spittelers Wort: «Nichts ist der Seele so lieb wie ein geschliffener Schnabelhieb.» Mit heißer Gerechtigkeitsliebe setzte er sich für jedes Unrecht zur Wehr. Heimlich verschrieb er sich auch der Poesie. Eine Anzahl reizender Gedichte und kleinerer Novellen liegen im Manuskript verborgen in seinem Schreibtisch. Sein schlagfertiges, zielsicheres Auftreten hätte ihm Würde und Bürde genug eingetragen. Er blieb gerne im Hintertreffen. Wenn er aber einmal eine Aufgabe übernommen hatte, löste er sie mit sachlicher Gründlichkeit. Dem Lehrerverein der Stadt Zürich diente er als Mitglied des gewerkschaftlichen Ausschusses, der Studentenverbindung Manessia als stets willkommenes altes Haus und der Zunft zur Schiffleuten als forschungseifriger Schreiber.

Hans Kübler war von germanischer Urwüchsigkeit im vollsten Sinne des Wortes. Ratlos standen oft Gattin und Freunde seinem dämonisch übersprudelnden Lebensdrange gegenüber. Nun ist diese Menscheneiche durch einen einzigen blitzartigen Schlag gefällt worden. Aber ihre besten Lebenskräfte sind nicht verloren. Hans Küblers innerstes Wesen bestand aus Güte und Liebe, und die wirken fort in allen, die ihn näher kannten. *Jb. K.*

— Mitten in seiner Arbeit erlag, 43jährig, während des Vormittagsunterrichtes am 22. Oktober Kollege Hans Linder, Lehrer an der Knabenprimarschule Basel. Mit ihm ist ein liebenswürdiger und liebenswerter Amtsbruder geschieden. Aber auch seine jetzigen und gewesenen Schüler werden ihren Lehrer, der ihnen so viel Sonne in ihre Jugend gebracht hat, vermissen. Wenn der Verstorbene jeweilen eine neue erste Klasse zu übernehmen hatte, hätte sein Klassenzimmer mindestens doppelt so groß sein müssen, wenn man die Wünsche aller Eltern, die ihr Kind von ihm betreut haben wollten, hätte berücksichtigen können. Wie in der Schule, wirkte Hans Linder auch nach außen, in aller Stille, aber mit großer Aufopferungsfreude und Beharrlichkeit. Die Kommission zur Ferienversorgung für erholungsbedürftige Schulkinder verliert an ihm den langjährigen Materialverwalter, der keine Mühe scheute, unsere Jugend mit den mannigfaltigsten Sachen und Sächelchen zu versehen, die ein Ferienkoloniebetrieb verlangt. Der Vertriebsstelle des Vereins für populäre Kunstpflege stand er mit großer Sachkenntnis und Liebe vor; auch hier reißt sein Tod eine fühlbare Lücke. In der Lesebuchkommission für Primarschulen arbeitete er mit Initiative als Präsident mit und half die neuen Lesebücher schaffen. — Alle, die das Glück hatten, mit Hans Linder zusammenzukommen, werden den freundlichen, liebenswürdigen, guten Menschen vermissen, ihm aber ein liebevolles Andenken bewahren. *-o-*

— In Amriswil starb am 12. Okt. a. c. Emil Schoop, Lehrer an der Oberschule daselbst. Geboren als Sohn eines Lehrers zu Sonnenberg bei Amriswil, bereitete er sich 1875 bis 1878 in Kreuzlingen zum Lehramt vor. Seine erste Betätigung fand er in Engishofen, von wo er 1885 nach Amriswil berufen wurde. Neben der Schule, der er in vorbildlicher Pflichttreue 40 Jahre vorstand, war er Organist in Sommeri und Amriswil, sowie lange Jahre Leiter des Männerchors «Harmonie». Im Frühling 1926 gedachte er in den Ruhestand zu treten; nun hat der Tod den im 68. Lebensjahre stehenden Arbeiter auf dem Felde der Jugendbildung und -erziehung zur ewigen Ruhe abberufen. *n.*

Kleine Mitteilungen

— Auf die diesjährige Schweizerwoche hin wird ein neuer Aufsatzwettbewerb durchgeführt. Als Thema wurde gewählt die Mahnung, die der verstorbene Bundespräsident Welti am 22. Juni 1876 bei Anlaß der vierhundertjährigen Murtener Schlachtfeier aussprach: «Erinnern wir uns, daß die Freiheit allem Volke die Gebote schwerer Pflicht auferlegt?» Wie in den Vorjahren, werden wir auch dieses Jahr den Schülern, deren Aufsätze uns die Lehrerschaft als die besten zusendet, ein kleines Preisbüchlein zukommen lassen. Die Zahl dieser Preise muß auf drei für jede Klasse, die am Wettbewerb teilgenommen hat, beschränkt werden. Wir bitten die Lehrerschaft, selbst die besten Aufsätze zur Prämiierung auszulesen und uns nur diese zu senden. Die Aufsätze müssen auf der ersten Seite den Namen des Schülers, seine Klasse und sein Alter tragen. Ablieferungsfrist bis 15. Januar 1926.

Schweizerwoche-Verband.

Schweizerischer Lehrerverein

Der **Schweiz. Lehrerkalender 1926/27** ist erschienen. Er trägt einen hübschen blauen Einband, der aber wesentlich solider sein wird als der diesjährige. Die Erfahrungen mit dem Kalender 1925 zwangen uns, die Buchbindereifirma zu wechseln. Wir empfehlen Ihnen das schmucke Taschenbuch, dessen Reinertrag der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zufällt, zum Bezuge bestens und bitten Sie, die Bestellungen an das Sekretariat des S. L.-V. Zürich 1, Schipfe 32, zu richten.

*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Andelfingen (durch Hrn. Hertli, Andelfingen) Fr. 105.—; Sektion Appenzell des S. L.-V. (durch Hrn. Frey, Herisau) Fr. 250.—; von einem Abonnenten in Kalifornien Fr. 3.55. Total bis und mit 27. Oktober 1925 *Fr. 5149.43.*

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Aellen, Hermann: Hauptmann Heizmann. Tagebuch eines Schweizers. 1925. Verlag «Schweizer Heimat», Graz. Geh. Fr. 3.—.

Aichhorn, August: Verwahrloste Jugend. Die Psychanalyse in der Fürsorgeerziehung. (Internat. psychan. Bibliothek Nr. XIX.) Zehn Vorträge zur ersten Einführung, mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Sigm. Freud. 1925, Internationaler Psychanalytischer Verlag Zürich. Geh. M. 5.—, geb. M. 6.50.

Brunner, Max, Dr.: Das Recht des Hauseigentümers. Gemeinverständliche Darstellung. 1925. Polygraphischer Verlag, A.-G., Zürich. geh. Fr. 3.—, geb. Fr. 4.—.

Burckhardt, Rudolf, Dr.: Arzt und Menschenfreund. Der St Galler Doktor J. L. Sonderegger. 1925. Evangel. Gesellschaft. St. Gallen. Geb. Fr. 5.50.

Delahaye, L.: Die regelmäßigen und die unregelmäßigen Verben der französischen Sprache. 1925. Verlag Eugen Haag, Luzern.

Die Ernte. Schweiz. Jahrbuch 1926. Fr. Reinhardt, Basel. Fr. 3.50.

Fest und treu. Kalender für die Schweizer Jugend, 1926. Verlag Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes, Bern. Fr. 1.80.

Fischer, Josef: Seelenpflege. Aufmunterung und Anleitung zu einem gesunden glücklichen Seelenleben. 1925. Herder & Cie. Freiburg i. Br. Geb. M. 4.60.

Gassmann, Emil: D'Familie Steiger. Lustspiel in 2 Aufzügen. 1925. Sauerländer & Cie., Aarau.

Gonzenbach, W., Dr. med.: Schweiz Zeitschrift für Gesundheitspflege 4 Heft, 5. Jahrg. 1925. Verlag Hans A. Gutzwiller, A.-G., Zürich 6.

Gotthelf, Jeremias: Kleinere Erzählungen. 1. u. 2. Bd., herausg. von Rudolf Hunziker. 1925. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich

Gude-Linde: Erläuterungen deutscher Dichtungen. 1. bis 10. Band. Ausgeführte Anleitungen zur ästhetischen Würdigung und unterrichtlichen Behandlung. 1924. Friedr. Brandstetter, Leipzig. Geb. M. 3.80, alle Bände brosch. bez. M. 36.—, geb. M. 47.50, Einzelpreis geb. M. 5.—.

Henning-Danzig, Hans: Die Untersuchung der Aufmerksamkeit. (Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden, Abt. VI, Methoden der experim. Psychologie, Teil B, Heft 5, Reine Psychologie.) 1925. Urban & Schwarzenberg, Berlin Nr. 24. Gebr. M. 9.30.

Henseling, Robert: Mars, seine Rätsel und seine Geschichte. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Franck'sche Verlagshandlung. 54 Abbild. Geh. M. 1.50, geb. M. 2.40.

Kaestner Paul: Lebendige Zeungisse für die Arbeit unserer Volksschule. 1926. Julius Beltz, Langensalza. Geb. M. 12.—.

Kostelecky, Anton: Zeitgemäße Vorträge für Elternabende. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Leipzig.

Löwenhardt, Emil: Leitfaden für die chemischen Schülerübungen, 4. Aufl. 1925, B. G. Teubner, geh. M. 2.20.

Malacrida, G.: Die regelmäßigen und unregelmäßigen Verben der italienischen Sprache. 2. neu bearb. Aufl. 1925. Eugen Haag, Luzern.

Müller, Gustav: Paracelsus. Drama in fünf Aufzügen. 1925. A. Francke A.-G. Bern. Geh. Fr. 2.50.

Neuwerk: Ein Dienst am Werdenden. Zeitschrift. 7. Jahrgang. Schriftleiter Emil Blum, Schlüchtern-Habertshof. 1925.

Schweizer Art und Arbeit. Schweizerwoche-Jahrbuch 1926. Verlag Bürgi u. Cie., A.-G., Zürich. Geh. Fr. 2.—.

Schnyder, Werner: Die Bevölkerung der Stadt und Landschaft Zürich. (Schweiz. Studien zur Geschichtswissenschaft, Heft 1, XIV. Band 1925.) Verlag Gebr. Leemann & Cie. A.-G., Zürich. Fr. 4.40.

Vierordt, Heinrich: Ihr glücklichen Augen! Auswahl aus seinen Dichtungen. (Deutsche Dichter für Jugend und Volk, 3.) 1925. Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck-Harz.

Vogel-Moser, E.: Musikalien-Verzeichnis der Bibliothek des Bernischen Organisten-Verbandes. 4. Aufl. 1925. Selbstverlag, Oberdießbach.

Vorpahl und **Pietzker:** Arithmetik und Algebra für Mittelschulen. 2. Aufl. 1925. Louis Neberts Verlag, Halle a. S.

Wirz, Paul, Dr.: Im Herzen von Neu-Guinea. Tagebuch einer Reise ins Innere von Holländisch Neu-Guinea. (Aus Natur und Technik, eine Volksbücherei.) 1925. Rascher u. Cie., Zürich. Geh. Fr. 2.—.

Wyler, Eugen: Der Stausee. Erzählung aus dem Glarnerland. (Stabbücher.) 1925. Friedr. Reinhardt, Basel. Geb. Fr. 4.50.

Zieroff, F.: Richtungen und Probleme in der Erziehungswissenschaft der Gegenwart. 2. Teil. Die erziehungswissenschaftlichen Probleme, die ihren Beziehungspunkt vornehmlich iu der Gemeinschaft haben. 1925. Verlag Friedrich Korn'sche Buchhandlung, Nürnberg. Geb. M. 9.80.

Zulliger, Hans: Bi üs deheime! Bärndütschi Gschichtli. Friedr. Reinhardt, Basel. Fr. 2.50.

Zumstein & Cie.: Briefmarken-Katalog, zweisprachig. 9. Aufl. 1926. Selbstverlag, Bern. Fr. 5.—.

*

Der Unterricht an Fortbildungsschulen wird erleichtert und nachhaltig vertieft bei Verwendung der im Winterhalbjahr 5mal erscheinenden Zeitschrift «**Der Fortbildungsschüler**» (Chef-Redaktion: Dr. P. Gunzinger und Prof. Dr. O. Schmidt. Verlag: Buchdruckerei Gaßmann, Solothurn. Bezugspreis für 5 Hefte zu 40 Seiten Fr. 2.—). Sie tritt diesen Winter ihren 46. Jahrgang an und wird in gewohnter Reichhaltigkeit und Gediegenheit erscheinen. Wir erwähnen aus dem Inhalt des ersten Heftes: Gedichte und Erzählungen, die zum Gemüt sprechen; Lesestoffe realistischen Inhalts für Landschulen und für Schulen in Industrieorten. Zahlreiche Rechen- und Aufsatzaufgaben.

*

Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz. Herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein. 2. umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 5 Karten, 16 Tafeln in Kupfertiefdruck und 24 Abbildungen im Text. Zürich, 1925, Kommissionsverlag von Beer & Cie. 278 S. Preis geb. Fr. 11.—.

Die vorliegende Neubearbeitung des im Jahre 1914 zum erstenmal erschienenen Werkes bedeutet eine Tat, zu der wir den Schweizerischen Forstverein und speziell den Herausgeber Dr. Ph. Flury mit seinem Stabe trefflicher Mitarbeiter beglückwünschen. Das Buch ist dem Schweizervolke gewidmet und will eine gemeinverständliche Darstellung des gesamten schweizerischen Forstwesens geben. Für den Lehrer, dem der Wald als Unterrichtsgegenstand in Natur- und Heimatkunde wohl von allen Lebensgemeinschaften am meisten Stoff liefert, ist diese Arbeit eine wahre Fundgrube und ein unentbehrlicher Ratgeber. Aus dem Inhalt seien folgende Kapitel genannt: Kultur- und forstgeschichtliche Entwicklung. — Arealverhältnisse. — Natürliche Faktoren des Baumwuchses. — Wirtschaftliche Behandlung und Einrichtungen der schweiz. Waldungen. Unterrichts- und Versuchswesen. Gesetzgebung und Organisation. Verbauung und Aufforstung. Zuwachs- und Ertragsverhältnisse. Bedeutung des Waldes für die schweiz. Volkswirtschaft. Ein Anhang enthält die eidgenössischen Forstgesetze und deren Vollziehungsverordnungen, sowie ein alphabetisches Verzeichnis forsttechnischer Ausdrücke samt deren Erklärung. Besonderes Lob verdienen die feingewählten Illustrationen. Das Werk wird der Lehrerschaft aufs wärmste empfohlen. W. Höhn.

Mitteilungen der Redaktion

Das eidgenössische Arbeitsamt, Bundesgasse 8, Bern, gibt uns Kenntnis von folgender offenen Stelle:

S. 10056. **Institutrice pour l'allemand,** capable d'enseigner le bon allemand, conditions au pair contre une leçon de français par jour plus nourriture et logement, pour petit pensionnat à Lausanne.

Ausführliche Offerten, unter Erwähnung der Stellennummer, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche an das Eidgenössische Arbeitsamt, Arbeitsnachweis in Bern.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

DIAPOSITIVE

von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, sowie wissenschaftlich wertvolle Photographien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet, liefert die 2980

Ad Astra Aero, Schweiz. Luftverkehrs A.-G., **Zürich**
Telephon: Hottingen 12.74 Dufourstraße 175

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Neue Versicherungen 1924: 159 Millionen Franken
Versicherungsbestand: 770 Millionen Franken

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht d. Mitglieder. Alle Überschüsse d. Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen 2246

Fortbildungsschullehrer
Erprobte, wirkl. **lebenspraktische**, vorzügliche Lehrmittel für diese Schulstufe, siehe Lehrerkalender 1925, Seite 278 u. 1926, Seite 282.

Die Schule von morgen
von F. Petitpierre. 3017
Verlag d. Zelle, Zollikerberg-Zch.
Preis Fr. 1.—. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Montreux Bahnhofnähe logiert man am besten im **Hotel de Montreux**
Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise.
Für Gesellschaften Spezialpreise. 2842 **E. Tschanz,** Propr.

ROYAL
Amerik. Schreibmaschine

DEMOS
Rechenmaschine Fr. 600
für alle Operationen

Sundstrand
Additionsmaschine
mit 10 Tasten
Alle drei auch in Miete

Theo Muggli
Zürich, Bahnhofstr. 93

Niederers Schreibhefte

Heft A kleine deutsche Formen } Fr. 25.— per 100 Stück
Heft B große deutsche Formen }
Heft C kleine lateinische Formen } Fr. 34.— per 100 Stück
Heft D große lateinische Formen }

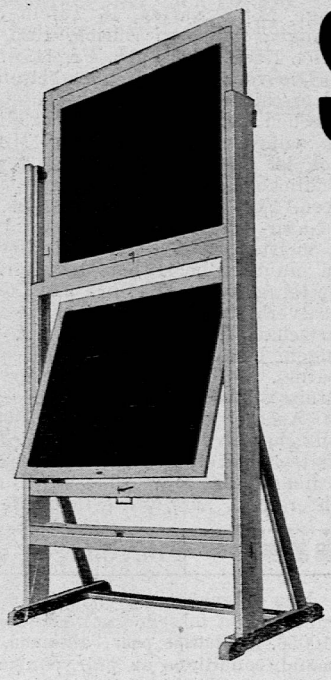
Die Hefte eignen sich vorzüglich zur raschen Erziehlung schöner, klarer Handschriften und zur Entlastung der Lehrer, dank der auf jeder Seite vorgeschriebenen Formen. 2894
Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, in Balsthal.

Theater-Kostüme
liefert in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen
Franz Jäger, St. Gallen
Kostümfabrik 2906 Telephon 936
Lieferant der Kostüme für das Eidgen. Turnfest in Genf.

Berücksichtigt die Inserenten d. Lehrerzeitung.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

Nervenschwäche
und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt. Preisgekrönt., nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaft., Ausschreitungen u. Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund od. schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken, franko zu beziehen von **Verlag Silvana, Genf 485, Servette.** 2932



Schulwandtafeln

sind bei uns zu einer Spezialität geworden. Außer unsern altbewährten **Schiefer- und Holzwandtafeln** empfehlen wir ganz speziell die **Holzpreßstoff-Tafeln,** Marke Jäger (Wormser), **Klapp- oder Fahnen-Tafeln, Wand-Klapp-Tafeln mit Tragstützen** (Gestell mit Zug- und Dreh-Vorrichtung).

Wandtafel-Lack
Wandtafel-Schwämme
Wandtafel-Wischer
Kreide, weiß und farbig
Schwamm- u. Kreidekasten
Wandtafel-Dreiecke
Wandtafel-Transporteure
Wandtafel-Zirkel
Wandtafel-Reißschienen
Wandtafel-Lineale

Billige Preise! **Verlangen Sie unseren neuen Katalog A**

Kaiser & Co., A.-G., Lehrmittel-Anstalt, Bern
Gegründet 1864 2963

Jung und alt

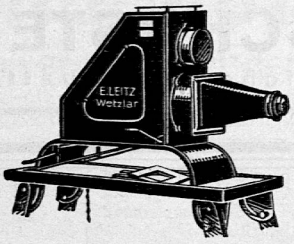
fühlen sich wohl und genährt beim Genusse der bewährten, so gesunden und ausgiebigen Moccasurrogat-Mischung in roten Packungen. Künzle's

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

Leitz

Projektionsapparate für den Unterricht



sind unerreicht in der optischen Ausrüstung und der Präzision der Ausführung. Mit

EPIDIASKOP Vc

projizieren Sie undurchsichtige Gegenstände aller Art ebenso wie Glasbilder, mittels auswechselbarer Vorsätze auch Film-Einzelbilder, sowie mikroskopische Präparate. 2984

Einwandfreie Anordnung und Ausnutzung des Beleuchtungssystems. Nur ertsklassige, vollkommen korrigierte Objektive.

Projektionsabstand bis 8 m bei äußerster Helligkeit und Randschärfe.

OPTIKER KOCH — ZÜRICH

Redis

Für den neuzeitlichen Zeichenunterricht:

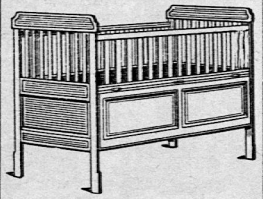
„Redis-Schrift"

Von Prof. Paul Hampel, Breslau
Preis: 65 Rappen

Heintze & Blanckertz, Berlin NO 43
Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht

Generalvertretung:
Waser & Co., Zürich
Löwenstraße 35a 2829/2

Zu haben in allen Papierhandlungen!



Gratis-Katalog Nr. 32

über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten von Holz und Eisen, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 3029

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik. Gallusstr. 10
Telephon 31.33

Reparaturen.

Photo-Apparate

Wenn Sie die Absicht haben, einen guten Apparat zu kaufen, dann prüfen Sie in Ihrem eigenen Interesse folgende Preise:

	Optik		Verschlüsse Vario	Jbso	Compur
Moderne Rollfilmkamera, Format 6×9, spez. für Touristen konstruiert, aus best. Material	Aplanat	7,2	39.60	49.60	
	Doppel Anast.	6,8	45.60	60.20	75.60
	„ „	5,4	48.50	64.—	78.50
	„ „	4,5		70.40	85.35
Modernste Klappkamera für Platten 9×12, doppelt. Bodenauszug, Touristen-Apparat ersten Ranges	Aplanat	7,2	51.50	66.50	
	Doppel Anast.	6,8	58.—	73.20	87.40
	„ „	5,4	61.60	77.30	96.—
	„ „	4,5		96.50	113.20

Verlangen Sie noch heute den **illustrierten Gratis-Katalog.** — Verlanget unverbindliche Ansichtsendung. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung. 2996

J. RUEGSEGGER
Fournitures photographiques 6, Rue du Stand
La Chaux-de-Fonds
Für Photo-Artikel die vorteilhafteste Bezugsquelle.

Hobelbänke

liefert als Spezialität mit aller Garantie, sowie sämtliche Werkzeuge für die Handfertigkeits-Schulen 3024

Aug. Herzog,
Holzwerkzeugfabrik
Fruthwilen (Kanton Thurgau)
Telephon 68.

Bekanntschaft

zwecks Heirat wünscht Fräulein in 50er Jahren mit schönem Ersparten mit Herrn ohne Anhang, Lehrer bevorzugt. Offerten unter Chiffre **L. 3001 Z.** an **Orell-Füssli-Annoncen, Zürich.**

Bestellen Sie **kostenlos** und postfrei unser neues Verlagsverzeichnis

„Aus der Werkstatt eines Verlages"

sowie einen Probeband unserer Monatsschrift

„Schulreform"

vom 3022

Schulwissenschaftlichen **Verlag A. Haase, Leipzig 37**

Im Verlage der **Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich** ist erschienen:

Die heutige religiöse Lage u. die Volksschule

v. Prof. **L. Köhler** u. Prof. **L. Ragaz.** Preis Fr. **3.50.** Zu beziehen bei **R. Kolb,** Moritzstraße 5, **Zürich 6**

Buchhaltungshefte Bosshart

Format 21 × 28 cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltung, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs solid geheftet.

Preis: Ausgabe A. für Volksschulen Fr. 1.70
„ „ B. Sekundar- und Gewerbeschulen „ 1.80

Die Hefte haben sich in kurzer Zeit an **Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen** mit steigendem Erfolge eingeführt. Partiepreis mit Rabatt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation
G. Bosshart, Buchhandlung und Papeterie
Langnau (Bern). 3027

Unser großes Lager in 2981

Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Tischdecken, Möbel- und Vorhangstoffen, Linoleum

bietet viel Interessantes. Die übersichtliche Anordnung erleichtert die Wahl. Wir führen nur gute Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.

ZÜRICH BAHNHOFSTR. 18 **SCHUSTER & Co** **ZÜRICH** BAHNHOFSTR. 18

Auf Teppiche **10%** **Rabatt** an Vereinsmitglieder

Wand Tafeln

mit Scholls 2226

„Matterhornplatte"

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie. Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER **SCHOLL** POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Englisch in 30 Stunden. geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch briefl. Fernunterricht. Erfolg garant. 500 Referenzen. Prosp. geg. Rückporto. **Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 715.** 2989

Zürcher Lehrer der sich der Anstaltserziehung widmen möchte, **sucht Stellung** in einem **Waisenhaus.** od. ähnl. Anstalt. 10jähr. Schulpraxis. Erste Ref. u. Zeugnisse. Anfr. unter Chiffre **L. 2990 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Pianos mit Garantie, in bequeme Teilzahlung

PIANOHAUS **Jecklin** ZÜRICH 1

Aus unserem PKZ-Album

Ulster und Raglans

Ulster und Raglans in warmen Flausch- und Double-Stoffen, gedeckte Farben, bequeme, moderne Formen . . . Fr. 65.–, 75.–, 85.–, 95.–, 110.– 125.–, 135.–, 150.–, 165.–, 175.–, 195.–

Winter-Paletots

Seriöse Façons, mit oder ohne Samtkragen, gutes Serge-Futter, bekannte Qualitätsverarbeitung . . Fr. 95.– 110.—, 125.—, 135.—, 150.—, 175.— do. ganz auf Seide verarbeitet Fr. 195.–

Veston-Anzüge

in guten Fantasiestoffen, moderne und einfache Form, jede Grösse u. Proportion Fr. 65.–, 75.–, 85.–, 95.–, 110.– 125.–, 135.–, 150.– 165.–, 175.–, 195.–

Sport-Anzüge

in praktischen haltbaren Stoffen, viele Dessins, mit kurzen Strapazier-Hosen Fr. 75.–, 85.–, 95.–, 110.–, 125.– 135.–, 150.–, 165.–, 175.– bis 195.–

Besichtigen Sie unsere Schaufenster! Verlangen Sie unser neues PKZ-Album!

BURGER-KEHL & Co

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich I